



# Mitteldutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle. — Die „Zeitung“ erscheint wochentlich (außer an Feiertagen) bei Sonn- und Festtagen. — Einzelpreis 10 Pf. — Postamt: Halle. — Postfach 10. — Telefon: 110. — Telegrafische Adressen: 110. — Telephonische Adressen: 110. — Telephonische Adressen: 110.

Abbestellungspreis für die Gesamtanfrage und für die Einzelbestellung. — Einzelbestellung: 10 Pf. — Postamt: Halle. — Postfach 10. — Telefon: 110. — Telegrafische Adressen: 110. — Telephonische Adressen: 110.

## Rote Sabotageakte in aller Welt

### Geheimnisvolle Explosionen und Brände

**Amsterdamb, 11. August.** In Bergen op Zoom entfiel im Lebensmittellager der Garnison ein Geschloß, durch das innerhalb von zwei Stunden das gesamte Gebäude einäschert wurde.

Schweres Militär, Feuerwehr und Polizei im großen Umfang aufgerufen wurden, gelang es nur, die umliegenden Gebäude und Kellern vor einem Übergrreifen des Brandes zu schützen. Von dem Inhalt des Lagers, aus dessen Vorräten die Lebensmittelversorgung der gesamten Garnison bestritten wurde und in dem auch größere Bestände für den Fall einer Mobilisierung lagen, konnte dagegen nichts gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 300 000 Gulden (300 000 Mark) geschätzt. Man hält es für wahrscheinlich, daß man es mit einem kommunistischen Sabotageakt zu tun hat.

#### Explosion in Laval's Heimatort

In Auberostiers, jenem Vorort von Paris, in dem General Wigner'sche ist, brach in einer gewissen Fabrik ein Feuer aus, das durch die Explosion eines Gasballons verursacht wurde. Ein Gebäude wurde völlig zerstört. Mehrere benachbarte Werkstätten sind durch in Mitleidenschaft gezogen worden. Ein Arbeiter trägt eine Kopfverletzung davon. Der Schaden beläuft sich auf rund eine Million Franken. Man vermutet einen kommunistischen Sabotageakt.

#### Munitionsdiebstahl in Polen

**Katowitz, 11. Aug.** Aus einem Eisenbahnzug auf der Strecke Tarnowitz-Herzig wurden drei Kisten Maschinenmunition gestohlen.

An dem herabstehenden Eisenbahnwagen befanden sich 21 Kisten MG-Munition für das dritte Infanterie-Regiment in Tarnowitz, das sich gegenwärtig im Krieger-Gebiet im Mandauer befindet. Die Täter haben den Eisenbahnwagen während der Fahrt erschossen und die Kisten, die ein Gewicht von je 45 Kilogramm hatten, aus dem Zuge geworfen. Bislang hat man von den Tätern keine Spur. Es wird vermutet, daß es sich um Angehörige einer illegalen kommunistischen Organisation handelt.

#### Bombenanschlag auf einen Eisenbahnzug

**Newark, 11. August.** Durch eine Bombenexplosion wurden etwa 3 Kilometer vor Springfield im Staate Illinois auf freier Strecke eine Lokomotive und fünf Güterwagen aus den Gleisen geworfen. Der Schienenstrang wurde in beiden Richtungen durch die Explosion erheblich beschädigt, so daß der Verkehr unterbrochen werden mußte. Zwei Beamte der Bahnbahnleitung wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt.

General Hugh S. Johnson, der seit seinem Austritt aus dem Amt eines NRA-Verwalters in Washington mit der Überwachung der Notstandsarbeiten in der Stadt Newark betraut ist, erklärt in dem — allerdings nicht schlüssigen — Durchführungsbericht der 15 000 gewerkschaftlich organisierten, gelernten Notstandsarbeiter eine von Kommunisten angeleitete Aktion. — General Johnson hat den streikenden Arbeitern eine Freizügigkeit gewährt, falls sie an diesem Tage nicht an ihre Arbeitsstellen zurückkehren würden, hat er ihnen mit sofortiger Entlassung gedroht. Johnson deutete an, daß die Kommunisten für diesen Streik, der in unterirdischen Kellern als Arbeitsort abgeleitet wurde, verantwortlich sind.

Erschütterungen angesehen wird, verantwortlich zu machen seien. — Ich behaupte, daß es in den Vereinigten Staaten einen kommunistischen Bloß gibt. Und ich halte es für die Aufgabe der Arbeiterführer, sich gegen die Radikalisierung der Arbeiterklasse zu wenden. — Diese Behauptung Sogomlons wird auch von der Labour Federation William Greens ziemlich offen als richtig anerkannt, indem angegeben wird, daß der Amerikanische Gemerkschaftsbund die radikale Arbeiterklasse nicht mehr fest genug in der Hand hat, um des anwachsenden kommunistischen Einflusses in seinen Reihen Herr zu werden.

#### Tagung der Gauleitung

Am 10. August fand im Kreis Kitterfeld im „Giechhaus“ eine Gauleitung und Kreisleiterung unter Vorsitz des Gauleiters, Hg. Rudolf Jordan, statt. Dabei wurden die Vorarbeiten zum Reichsparteitag für den gesamten Gau Halle-Merseburg durchgesprochen. Eine besondere Beachtung fand ein Vortrag des Landesleiters der NSDAP, Hg. Zundel, der in längeren Ausführungen die Aufgaben der NSDAP in der Weimarer Republik besonders hervorhob, und betonte, daß die NSDAP die Aufgabe der Weimarer Republik und Sicherungen der NSDAP auf ihrem Gebiet notwendig ergäbe.

## Halbwüchsige Aufrührer

### In Toulon schickten die Roten Jugendliche ins Feuer

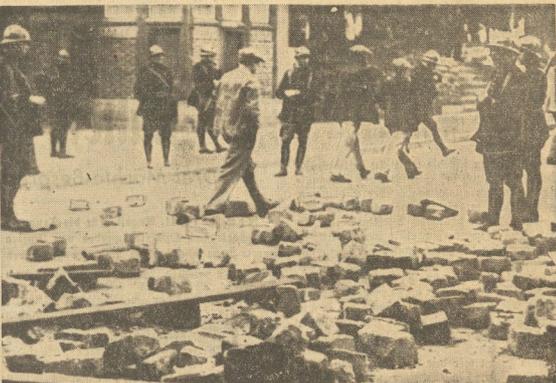
Eigener Drahtbericht der MNZ

**UP, Toulon, 11. August.** Der Sonnabend sah in Toulon keine Wiederholung der blutigen revolutionären Unruhen, die den Kriegsjahren in der Nacht zuvor zu einem Schaulustspiel für die Besucher und Bewohnungen gemacht hatten. Obwohl der Tag für die Beerdigung der Aufständischen noch nicht festgelegt worden ist, gab der Polizeipräsident die Erklärung ab, daß er während der Beerdigung keine neue Unruhen befürchte. — Wir werden die Arbeiter ihre Taten bestrafen lassen, so äußerte sich der Polizeipräsident. Genau wie in Paris werden weder Mobilgardien noch Soldaten in Erscheinung treten.

#### Polizeiaufgebot zur Beerdigung

Dafür werden allerdings, wie wir von anderer Seite erfahren, harte Polizeiaufgebote in Bereitschaft gehalten werden, um im Notfall sofort eingreifen zu können. Sie werden jedoch nur aufgestellt sein, daß sie den Augen der Bevölkerung verborgen bleiben.

Reichsminister Reichelst, der Chef der Kistenaktion, machte die Mitteilung, daß eine Delegation der Arbeiterführer ihn aufgesucht habe, um ihm ihr Bedauern über die Vorfälle zu überbringen und ihm gegenüber die Befürchtung auszusprechen, daß ihre Arbeitsschritte an den Gewerkschaften und Schieferereien keine Schuld trügen. Auch die Polizei ist überzeugt davon, daß die gewalttätigen Ausschreitungen nicht von Arbeitern veranlaßt seien, deren mit den Demonstrationen gegen die Weimarer Verfassung geworfen seien. Sie weist darauf hin, daß der



Erstes Bildtelegramm vom roten Aufrühr in Toulon

## Bewegung oder Zustand?

Dr. Tr. Halle, den 10. August 1935.

Den Bewegungskräften der deutschen Revolution, deren gewaltige geistige Fundamente in tausend großen Schlachten des Weltkrieges gelegt wurden, ist es zu danken, daß nach einem mehr als 14 Jahre währenden Kampfe Volk und Staat erobert werden konnten. Das Ringen um den Staat wurde seine Dauererscheinung, kein Zustand wie die Opposition des Liberalismus zum Staat ein

Jahrhundert lang gewesen war. Wohl gab es auch in der Geschichte der NSDAP Perioden, wo ein Stillstand zu drohen schien; doch diese Zeitschnitte waren für die Weiterentwicklung der Idee ebenso notwendig wie die Tage des unaufhaltsamen Vormarsches auf die ewigen Ziele des Nationalsozialismus. Sie waren Zeiten der Trennung von Unzureichendem und der Erholung, der Kräftigung und Stärkung der Front, von denen allerdings Freunde und Feinde zugleich häufig genug anzunehmen pflegten, daß sie einer tiefen inneren Schwäche entspringen. Dieser Irrtum äußerte sich auf der einen Seite in einer wachsenden Angriffslosigkeit und in milden Abfällen oder kleinen Sonderbefreiungen auf der anderen Seite. Diejenigen aber, denen das Ganze am liebsten dieser Bewegung in Fleisch und Blut übergegangen war, schauten in solchen Tagen allein auf den Führer.

Wann diese Erinnerung an doch noch „längst“ vergangene Tage? Ein solcher Rückblick ist deshalb notwendig, weil gewisse Grundgesetze, die unsere Bewegung groß gemacht haben, auch für den ferneren Bestand und ihre weitere Größe von entscheidender Bedeutung sind. Wir haben jetzt eine Zeit der Ruhe hinter uns, die kaum wesentlich bis zum September unterbrochen werden dürfte. Selbstverständlich wirken auf allen Gebieten unserer wüchsigen Lebens die Bewegungsträfte aus der Zeit ihres vollen Einsatzes in den mannigfaltigsten Erfolgen nach. Doch zweifellos befinden wir uns in einer Periode, die gefährlichen Feinden Spielraum gegeben hat und darum auch nicht verkannt werden darf. Wir wissen, daß sie nur vorübergehend ist und mit den Karotten des Reichsparteitages wieder durch eine Zeitspanne äußerer Aktivität abgelöst werden wird. Inzwischen gilt es jedoch, den Hauptfeind unseres Kampfes, die alles der Vergessenheit überliefernde Zeit, zu entlarven und unschädlich zu machen. Sie täuscht heute nach niemals für möglich gehaltenen Erfolgen einen Zustand der Beherrschung vor, der von manchem Kämpfer als brüderlich empfunden wird. Die Zeit der Wiederergewinnung unserer Wehr- und Wirtschaftskraft, die sich nicht vollzieht, und der ebenso stillen Durchdringung der Idee, also die Erfüllung der Hauptaufgaben der derzeitigen Erholungszeit, wird benutzt, um unerhöfliches Gut mit der Fragestellung zu verfahren: Was ist nationalsozialistisch? Und nun experimentieren eine Welt, die wir längst

Charakter der kommunistischen Unruheführer aus dem Umstand zu erkennen sei, daß es zu Führlinien gekommen wäre.

Außerdem wird von der Polizei jetzt bekannt gegeben, daß von insgesamt 85 verhafteten Personen nur 12 über 20 Jahre alt sind, was in anderen Worten heißt, daß die Verurteilungen, Führlinien und Schieferereien hauptsächlich auf das Konto von jungen, meist arbeitslosen Jugendlichen zu schreiben sind, die von gewissenlosen politischen Agitatoren angeleitet wurden.

In dem Teil des Hafenviertels, wo die schiffmännischen Elemente leben, sollen den polizeilichen Untersuchungen zufolge, die Kinder schon am 1. Tage vor Ausbruch der Unruhen von dem Wladimir der hier lebenden Weißrussen zu den Angehörigen der Weimarer Militärschule in Mengen zu sammeln, die dann später als Aufgänger gegen die Mobilgardien Verwendung gefunden haben.

#### Wochenschau beschlagnahmt

Der sozialistische „Populaire“ berichtet, daß die Filmstreifen der Wochenschau „Eclair-Journal“, so weit sie die Unruhen in Toulon zeigen, von der Polizei beschlagnahmt worden sind.

Ein Maurer, der bei den letzten Unruhen in Toulon verletzt ins Krankenhaus eingeliefert worden war, ist im Laufe der Nacht gestorben. Die Beerdigung der Opfer findet am Sonntag statt.



# Lauffpredher aller Länder

Vereinigt am Moskauer Komintern-Kongreß

für Tot Hellen, münder darauf los. Schon beginnt die mühsam erreichte Anhänglichkeit, die Grundlage der einheitlichen Willensbildung in Gefahr zu geraten. Gleichzeitig wird das Södrungsfeuer aus den wenigen noch vorhandenen feindlichen Stellungen des Substrums, Feindmännern und des politischen Katholizismus erstickt. Ein Teil derjenigen, die sich bereits dem Besseren all jenes großen Gefühls unserer Tage aus geliefert hatten, beginnt plötzlich seiner Gehnluft nach bürgerlicher Ruhe und Stille Ausdruck zu geben. Die bürgerliche Moral verurteilt sich wieder durchzuführen und die heilige des Kampfers zu verdrängen. Auf die heilige Frage, ob uns der Wunsch des Bürgers nach materiellem Erfolg und Sicherung seines Lebens aus der Schwärze der Vergangenheit errettet habe, hört man die Antwort all zu oft, daß die Bewegung nimmere durch einen Zustand abgelöst werden sei, in dem die alten Möglichkeiten wieder Geltung haben müßten. Der Zeit des Optismus und der Tag des Nihilismus sind ein einmal der Kampf des Nihilismus und der Beschäftigung folgen.

Der Bürger also, wie wir ihn als unpolitischen Menschen und als Mißliebigen aus der Vergangenheit kennen, ist wieder im Anmarsch. Er lebt sein Leben und nicht das des Volkes. Er unterwirft sich von dem „Bürger“ der französischen Revolution dadurch, daß er jehende Selbstaufnahme, wie sie dem Bürgertum einst als aufstrebende Klasse gegen die bevorrechtigten Stände des absolutistischen Staates eigen war, vorzeitig verneint, um nicht Schaden zu nehmen an seiner Ruhe und Ordnung, seiner Verjorgung und seiner Sicherheit, die einziger Inhalt seines Lebens sind. Ein solcher Typ kann nur im Zustand der Beherrschung der politischen Kräfte geföhren und muß daher alles ablehnen, was die Erfüllung seines Wunsches etwa beeinträchtigen könnte. Der Bürger wird so zum Feind der Bewegung.

Es ist darum für die politische Entwicklung und die Erhaltung der Staatskraft des Nationalsozialismus von ausschlaggebender Bedeutung, daß der Strömung, ein Zustand habe die Bewegung abgelöst, gründlich befochten wird. Es geht von geringer Sicherheit der politischen Haltung vieler Menschen, wenn für überhaupt diesem Irrglauben verfallen konnten. Diese Bürger sind eben so gefährlich wie jene ewigen Revoluzzer, die glauben, daß der Akt einer Wählübernahme bis in die Unendlichkeit hinein wiederholt werden könne, ohne daß einer aufbauenden Entwicklung Raum gegeben zu werden braucht. Gegen diese beiden Gesellen haben wir den Typ des neuen deutschen Menschen, den Arbeiter und Soldaten Adolf Hilfers einzuföhren, der in händiger Einfachheit für die Idee und für den Bestand seines Volkes den Inhalt seines Lebens findet.

Auch der Bürger ist nichts ohne sein Volk. Belehrt aber ein Volk nur aus diesen Bürgern, so wird es stets dem Niedergang verfallen sein, wie Deutschland nach dem Verrat vor 17 Jahren. Man glaube nun nicht, daß es Sinn hätte, sich diesen oder jenen Menschen herauszunehmen und ihn als den Besten dieses oder jenes verachteten Bürgers hinzu stellen. Wir leben vielmehr die Hauptaufgabe auch der Zeiten der Beherrschung darin, die die Männer, die sich in dem Orden der Bewegung einer Weltanweisung verjorbenen haben, tagtäglich den neuen Menschen vorleben und die Arbeit am deutschen Volk immer wieder an sich selbst und an ihren Reihen beginnen, um durch das Beispiel zu überzeugen und zu gewinnen. Nutzen wir diese Zeit bis zu den Septembertagen, in denen uns wie alljährlich in Nürnberg der Führer nach Wochen der Ruhe die Lösung für das nächste Kampfsjahr geben wird.

## „Uebernationaler Mission“

Unser Wiener Vertreter schreibt uns:

Die neue, skizzierte Verfassung Oesterreichs, die „im Namen Gottes des Allmächtigen“ erlassen wurde, liefert durch ihren Artikel 90, 9 und das auf ihm aufgebaute Konfessions- und Kultusgesetz den Grundstein der höheren Schulen hervorzuheben, die die Oberaufsicht über die sog. „Gemeinnützigen“ führen, also vor allem die katholische, evangelische und jüdische, gehört hat. Auch in der allgemeinen, katholischen Jugendorganisation „Jugend-Oesterreich“ muß eine der drei Mitglieder des Führerates des katholischen Aktion angehören und Richter sein.

Der „christliche Einheitsakt“, das Symbolorgan des österreichischen politischen Katholizismus, schreibt in seiner Ausgabe vom 4. August: „Ein Anlauf an das Deutsche Reich würde nicht nur im Moment Oesterreich dem „Provinzialismus“ ausliefern, sondern auch selbst, wenn es sich um ein Brüder-Deutschland handelte würde. Oesterreich ist vom Herren nur berufen worden. Und darum braucht Oesterreich auch als kleiner Staat den „Provinzialismus“ nicht zu fürchten, wenn es seine politischen und uebernationalen Mission treibt.“

Wir wissen, was das Ziel dieser großen katholischen und uebernationalen Mission ist: die Abgrenzung des alten Bürgerrechtes, für das sich der Katholik heute hinter den Rücken der Diplomatie mit seiner ganzen Autorität einlegt. Erst dieses Reich wird im Grunde kein, dem politischen Katholizismus und dem mit ihm Hand in Hand gehenden bürgerlichen Separatismus im Reich den notwendigen Rückhalt zu geben.

Moskau, 11. August. Die Ansprache über den Bericht Dimitroff, die sich unendlich in die Länge zieht, hat die Sitzung des Komintern-Kongresses veranlaßt, die Redezeit der einzelnen Vortragsredner abzumessen und die Nachmittagsstunden des Kongresses bis Mitternacht auszuweiten. Die ehestigsten Vertreter der verschiedenen Sektionen der Komintern sollen nimmere genaugen werden, um ein gemeinsames Vorgehen zu erreichen. Hinsinfragen über darauf bezügliche, den Kongreß durch Wiederholen des bereits Gesagten zu langweilen.

Eine besondere Note brachte der Vortragsredner der roten Generalinternationale Salomon Solomoff in die Versammlung. Er erklärte, daß seine Internationale im Laufe von sechs Jahren nicht weniger als 20 Briefe an die zweite Internationale geschickt habe, um ein gemeinsames Vorgehen zu erreichen. Gleichwohl läßt sich Solomoff nicht entmutigen und unternimmt den 21. Anfechtungsversuch an die marxistischen Genossen aus dem anderen Lager, um sie zu einer „Einheit des Handlung“ zu bewegen, die nach Solomoff ein „hebel“ wäre, mit dem er „nahezu die ganze Welt aus den Angeln heben“ will. Ueber die Einheitsfront will er hinausgehen und eine völlige Verschmelzung durchföhren. Der Vortragsredner Einbindung an die Leitung der Arbeiter-Internationale fügte Solomoff gleich die

Drohung an, indem er erklärte, daß Amsterdam die Einheit der Generalinternationale vielleicht noch kurze Zeit aufhalten, aber nicht verhindern könne.

Der Wiener Kommunist Koglenig, in seiner Heimatstadt an der Donau als sonstige Partei stets belächelt weil er aus der Zweimillionenstadt Wien nie mehr als 10 000 Kommunisten herauslocken konnte, nahm anstehend den Mund sehr voll. Er erklärte, der Bonaparte des Sozialismus 1894 in Oesterreich habe das ganze Gesicht des Landes verändert. Die Werkstätten hätten eine Niederlage erlitten, sie seien aber nicht zerstückelt worden, denn jetzt seien die Kommunisten nicht dabei, die Genossen anzuhalten, „imperialistischen“ Großmächten in der Politik gegenüber Oesterreich auszunutzen. Diese Genossen hätten die österreichische Bourgeoisie in zwei Lager gespalten. Damit werde die Sozialistische Partei des „Katholizismus“ in Oesterreich geschwächt, und die Landtage schäffte günstige Voraussetzungen für die intensive Betätigung der Komintern. Die ganze politische Lage im heutigen Oesterreich verlange einen gemeinsamen Kampf mit der Sozialdemokratie gegen die falschliche Sozialdemokratie. Das Land müßte in ein Volkswort der Einheitsfront zum Schutz der Interessen der Proletariat verandert werden.

# Italien lauft Schiffe

Drei-Mächte-Besprechungen am 16. August

New York, 11. August. Für die Transporte nach Ostasien werden von Italien immer neue ausländische Dampfer geordert.

An der nächsten Woche fahren die beiden Dampfer „Montana“ und „Montana“ (je 772 Tonne) der amerikanischen „Atlantic Transport Company“ nach italienischen Häfen ab. Zwischen dem „Norddeutschen Lloyd“ und der Schiffahrtsgesellschaft „Italia“ finden gegenwärtig Verhandlungen zwecks Ankauf der Dampfer „Sierra Ventana“ und „Berra“ statt. Es handelt sich in beiden Fällen um im Jahre 1923 gebaute Schiffe, die zur Zeit im Bremer Hafen unbeschäftigt aufliegen.

Die „Italia“-Schiffahrtsgesellschaft hat ferner ein neues Schloppen — mit des „Norddeutschen Lloyd“-Kraftmaschinen — bestellt. Die „Italia“-Schiffahrtsgesellschaft hat ferner ein neues Schloppen — mit des „Norddeutschen Lloyd“-Kraftmaschinen — bestellt. Die „Italia“-Schiffahrtsgesellschaft hat ferner ein neues Schloppen — mit des „Norddeutschen Lloyd“-Kraftmaschinen — bestellt.

Die „Canadian Pacific“ hatte die Vermutung, der beiden Dampfer „Sierra Ventana“ und „Berra“ seien als Kontrahenten geordnet, worauf sich dann die „Italia“ zur Zahlung eines zusätzlichen Betragtes bereit erklärte, da die Schiffe noch fertiggestellt seien.

# Italienische Irredenta im Tessin

Ein Beitrag zur Frage der Nichtmischung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Zürich, 11. August.

Vor längeren Monaten bestellte nämlich ein Schlangent die benachbarte Schweiz, und am bestigsten registriert darauf ebenfalls die deutschen Gebiete der Eidgenossenschaft. Es ließ sich nicht „Drohende Verweissung des Tessin“ und das angedeutete Problem wurde so ernsthaft diskutiert, ja, die Gefahr eines wahrheitlichen Verlustes der „traditionellen“ Ausgeschiedenheit der dreisprachigen Schweiz so schwarz an die Wand gemalt, daß sogar Männer des italienischen Staates glaubten, mehr oder minder gewünschte Anteilnahme öffentlich demonstrieren zu sollen. Auch der Duce land sich zu einigen Hinweisen berechtigt, daß die „Italienität“ des schweizerischen Tessin mehr als eine rein sprachliche Angelegenheit sei. In der Folge meldeten sich einige schwache, innerlich zweifelhafte Stimmen, die die Anteilnahme von draußen“ ablehnten.

Innerhalb des Landes aber sollte ebenfalls der Geist des Tessin zu wahren und zu verteidigen. Patriotische, vielleicht aufgetriebene Aufforderungen ergingen an die Deutschschweizer, sich italienischen Geist und italienischer Identifikation anzunehmen, was in der italienische Schweiz kämen, besonders aber, wenn sie dazu beizutragen könnten. (Und dieses Dableiben kann man ihnen ja nicht gut verbieten, solange es zu etwas mehr dem Geiste der Schweizer Bürger gilt.) — In Bellinzona, der Hauptstadt des Tessin, gingen mehrere Männer — und Frauen — daran, für den „italienischen Charakter“ ihres Landes zu protestieren. Sie sagten, daß die Schweiz das Land ungedogener Bürgerrechte ist, wozu

dieser Tätigkeit keine Schranken gesetzt. Auch das noch nicht, als das patriotische Werk derer aus Bellinzona einen bestimmten Beschickung bekam, und ihre Stellung — jedem Vorkäufler sein eigenes Recht — unerschütterlich das fortsetzte, was einst zur Haupttätigkeit des „Fascisto Solzaro“ gehörte: Zusammenarbeit mit den Italienern „jenseits der Schweizer Grenzen“.

Der Schweizer „Eingeborene“ Emilio Colombo war fasziniert die Seite der „Irredenta“. Heute erst verzeichnen die Schweizer Behörden mit Unzufriedenheit, daß der Sohn Colombi — Beamter der Vener italienischen Gesandtschaft in Luzern — nach dem Tessin gekommen sei, um die Beziehungen mit dem Präsidenten der italienischen Auslandsorganisation, Minister Parini, zu erneuern und Vater Colombo seinen Wunsch zu bekunden, in italienischen Zusammenhängen beizutreten. Wenn man die öffentliche Aufregung Colombis an sein „italienisches Vaterland“ kennt, zu den drei zurückgenannten, nämlich Trient, Triest und Tripolis, nun endlich auch die „Irredenta“ zu sein, das schweizerische Tessin, so braucht man nicht lange zu fragen, warum sich die italienische Dante Alighieri-Gesellschaft veranlaßt sah, Herrn Colombi geldlich zu unterstützen.

Man möchte in Rom gern den Donaupatzen den schönen Begriff „Italienität“ aufzupflanzen. In der Tat ist die Schweiz kein Donaupatzen. Gibt darum für sie dieser Begriff nicht, oder glaubt man in Italien, mit anderen Worten sagen zu können, wenn es um den eigenen Staat eodemo und nicht — um Oesterreich geht?

# Großfeuer in Sparta

Ein ganzes Stadtviertel niedergebrannt.

Athen, 11. August. Nach einer Mitteilung des griechischen Innenministeriums ist in der Stadt Sparta ein Großfeuer ausgebrochen. Ein ganzes Stadtviertel ist bereits völlig niedergebrannt. Um eine weitere Ausdehnung des Brandes nach Möglichkeit zu verhindern, wurde angeordnet, eine große Anzahl von Häusern niederzuzerren.

# Schubert Franz und die abessinische Eisenbleche

Wien, 11. August. Zu 18 Monaten schweren Kerkers wurde der „Gefangenensarberiter“ Franz Schubert verurteilt, weil er unter dem Vorwand, einen Eisenblech in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba eröffnen zu wollen, ein junges Mädchen am über 15 000 Schillinge (7000 RM), betrog.

Franz Schubert, der schon wiederholt Gefangenensarberiter war, hat sich in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba zu eröffnen wollen, ein junges Mädchen am über 15 000 Schillinge (7000 RM), betrog. Er wurde verurteilt, weil er unter dem Vorwand, einen Eisenblech in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba eröffnen zu wollen, ein junges Mädchen am über 15 000 Schillinge (7000 RM), betrog.

Der Gericht verurteilte ihn Franz Schubert mit der ungläubigen Behauptung, daß er das Mädchen zu verführen gewungen gewesen sei, weil sie entgegen ihren Versicherungen zu Beginn ihrer Bekanntschaft unglücklich in die Ehe eingetret sei. Da er Franz Schubert, als Namensvetter des berühmten Komponisten in außerordentlichem Grade multifunktig sei, habe er die Bekanntschaft des Mädchens seinen Tag länger wie zu ertragen vermocht. Der Richter bemerkt jedoch für die multifunktigen Leistungen Schuberts kein Verständnis und beurteilt die Schuldverurteilung zu 18 Monaten schweren Kerkers.

# Elektrische Schauer

London, 11. August. Viele Teile von Wales wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht, das zum Teil von leuchtenden elektrischen Entladungen begleitet war. Eine Frau wurde in Folge des Unwetters zu Boden geworfen, eine andere trug schwere Verwundungen davon. Viele Personen berichteten, daß sie während des Unwetters seltsame elektrische Schauer und ein merkwürdiges Gemisch aus Licht und Geräusch erlebt hätten. In einem Hotel sollen sich an den Wänden elektrische Verlehnungserscheinungen gezeigt haben, ebenso wird von vielen Stellen berichtet, daß elektrische Anlagen durch Kurzschluß gestört wurden.

# Locomotive überfährt eine Kanone

Wien, 11. August. Bei Walmes polierte ein auf dem fünftägigen Militärregiment einer ungeschickten Beamtenbergung. Als sich gerade eine motorisierte Kanone auf den Schienen befand, näherte sich in hoher Geschwindigkeit ein Schnellzug, dessen Locomotive auf die Kanone aufstieß. Während die Kanone zerbrach, flog das Kanonenschrot auf die Gleise. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

# Zahat aus Holland

Schmugglerbande vor Gericht.

Essen, 11. August. In Essen hatte sich die berühmte zwölftägige Schmugglerbande Schilb-Dorsten vor Gericht zu verantworten, die bis in das Jahr 1935 hinein ausländische Waren unter Hinterziehung der Steuern und Zollgebühren nach Deutschland einführte.

Nach den Berechnungen des Zollamtes führte die Bande, die den Schmuggel gewerbmäßig betrieb, je Fahrt eine 125 Kilogramm Zahat von Holland nach Deutschland ein.

Das Gericht verhängte nun Mal eine Geldstrafe von je 550 000 RM, erlassene 55 Tage Gefängnis und eine Weiterstrafe von je 10 450 RM, erlassene eine Woche

# Quick mit Lezithin

Die Herz- und Nervenerkrankung gibt Kraft und Ausdauer der körperlichen und geistigen Anstrengung. Sind Sie müde, abgemagert, überarbeitet, nervös, dann: Quick mit Lezithin.

Gefängnis. Drei Angeklagte wurden zu einer Geldstrafe von je 382 000 RM, erlassene 38 Tage Gefängnis und einer Weiterstrafe von je 6 450 RM, erlassene 4 Tage Gefängnis verurteilt. Als Hauptstrafe wurde Gefängnis bis zu einem Jahr, drei Monaten verhängt. Gegen alle Angeklagten wurde Haftbefehl erlassen.

„Für Jesule Sicherheit.“ Der Bundeskongreß hat die Vorlage über das Sozialversicherungsstellen mit ihren fünf amerikanischen Verhältnisse revolutionären Maßnahmen der Arbeiterbewegung und der Sozialversicherung endgültig verabschiedet.

Am Freitag, dem 9. August gegen 17 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerpapa, Onkel und Schwager, der

**Johannes Teller**

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Sifa Teller geb. Hertel**

Halle (Saale), den 10. August 1935

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 13. August, mittags 12 Uhr in der großen Kapelle des Gerichtsgebäudes statt. — Von Beileidbesuchen wird gebeten abzulassen. — Die ausserordentlichen Beerdigungskosten werden in Höhe von 400,-

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt einer gesunden Tochter an.

**Frau Ada Lange  
Fritz Lange, Rechtsanwalt**

Halle a. S., den 9. August 1935  
Z. 21. Barbara-Krankenhaus

Ihre Vermählung geben bekannt

**Willi Marbach u. Frau  
Lucie geb. Bieling**

Halle-S., Bernhardtstraße 38 im August 1935

Zuckerkrank  
nur noch  
**Diabetiker-  
brot**  
nach Dr. Senfner  
Alleinhersteller  
**W. Große**  
Goethestraße 7  
Fennruf 325-33

Bevor Sie kaufen  
erst noch zu  
**Möbel-  
Haake**  
nur Sternstraße 2

Nun auch  
**Herbstfahrten**

nach dem sonnigen Süden  
mit den Doppelschrauben-Motorschiffen  
»MILWAUKEE« UND »ST. LOUIS« DER  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

Ab Hamburg Herbstfahrt ins Mittelmeer vom 27. Aug. bis 14. Sept. von RM. 130,- an	Ab Venedig Große Herbst-Orientfahrt vom 16. Sept. bis 9. Okt. von RM. 450,- an
Ab Hamburg Herbstfahrt nach den Atlantischen Inseln vom 28. Sept. bis 24. Okt. von RM. 200,- an	Ab Genoa Herbstfahrt durch das westliche Mittelmeer vom 11. bis 28. Oktober von RM. 280,- an

Es reist sich gut mit den Schiffen der  
**Hamburg-Amerika Linie**

Halle a. S., im Roten Turm, Marktplat., Fernruf 39960  
Vertretungen an allen größeren Plätzen

**Johannes Teller**

der Mitbegründer des „Deutschen Schwimmsportvereins von 1902 e. V.“, verstarb plötzlich und unerwartet am 9. August 1935 im Alter von 62 Jahren.

Seine Hinterbliebenen Sifa Teller geb. Hertel mit ihm den ersten Blüher des Schwimmsportvereins. Lieber Mann, ich bin dir ein dankbares Andenken als Schwimmsportler, als Mann, der die besten Schwimmer des Vereins, Grotz und Herbold, herbeiführte, deren Überwindungstaktik heute in Szene gebracht.

„Gallischer Schwimmsportverein v. 1902 e. V.“

Halle (Saale), im August 1935.

Witwenfeier bei Vereinsmitgliedern Dienstag, den 13. 8. 1935, 11.45 Uhr vorm., Eingang Gerichtsgebäude, Hofweg, Eingang Hofweg, Hofweg.

Heute früh entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater

**Wienachermesser  
Otto Kummer**

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Sieda Kummer geb. Giesl**  
im Namen aller Hinterbliebenen

Halle, 9. August 1935

Trauerfeier zur Einäscherung am Montag, dem 12. August, 12.30 Uhr, Gerichtsgebäude, Hofweg. Beileidbesuchen bitte ablassen zu wollen.

Siehe beim Bestimmung unserer lieben Entschlafenen, des Obdienten

**Gustav Laue**

In so tiefem Maße ererbte Teilnahme zeigen ihre Eltern hierdurch unseren herzlichsten Dank.

**Berta Laue  
und Angehörige**

Halle (S.), den 10. August 1935  
Erbengasse 9

**Deine Zeitung  
ist die nrz**

**Antliche Bekanntmachungen**

Versteigerung am 22. August 1935, 10 Uhr, hier, Markt-Platz-Str. 13, Zimmer 40, im Saal des Schwimmsportvereins des Gerichtsgebäudes (Hofweg 49, a) untere und obere Gebäude (Hofweg 49, b) Lager 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70.

Das Amtsgericht Halle (S.), Nr. 7.

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb im Alter von 82 Jahren unser lieber Onkel, Sturmann

**Emil Döbe**

Sein letztes Leben verlebte er in bester Gesundheit.

1935-Motorstaffel 5/38  
Scarbathe, Oberlumfütterer

Halle (Saale), den 10. August 1935

Von der Reise zurück danken wir allen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Vermählung

**Dentist  
Eugen Richter u. Frau Ellen**

Königsstraße 17 geb. Pals

Zurück

**Dr. Rich. Meyer**

Torstraße 60



# Der „Blaue Peter“ sagt alles

## Dampfer „Halle“ schwimmt auf den Meeren der Welt

XVZ. Ja... denn wollen wir mal unser Garn vom Dampfer „Halle“ spinnen, so'n Garn, was auch für Landratten taugt!

Ein Dampfer behält die Meere der Welt. Ein Name grüßt die Häfen aller Länder. Ein Schiff ist Repräsentant eines Volkes, der deutschen Seefahrt und nicht zuletzt unserer Gaustadt. Ja, der Havagdampfer „Halle“...

Kreis und links hübschen Felder, Wälder und Wiesen vorbei. Fernstapfenmalen kurzen. Häber rollen. Silberrücken glänzen ein Schieneustrang. Irgegend dahinter, wo diefer ein Eisenweg sich in viele, viele andere verzweigt, lag die Heimatstadt. Die Entfernung wuchs von Stunde zu Stunde. Eine Lokomotive schob langsam durchs Land. Fühnstein Eisenbahnanlagen ratterten monoton hinterher. Mit vielen Fahrplänen. Zwei davon waren wir. Nach Norden ging's. Der Himmel war grau, ganz grau. Unser Ziel die Hanlestadt Hamburg... ab o!

Erst kamen Gärten, herrliche Gärten in freier Niederung und dann immer dichter und dichter die Häuserzeilen. Bremen quatschen... Hamburg! Die Weltfahrt nahm uns auf, und wir badeten nicht weniger an Hamburg als an Halle, an den Dampfer „Halle“, der da draußen im Hafen jetzt irgegend lag. Am Pier festgemacht! Seit verkauft bis... ja, bis fröhliche Seemannskinder die Keinen loswerfen würden. Die Stiene den Papagarruhlen und die „Halle“ auf große Fahrt gehen würde.

Irgegend lag sie, aber wo? Nach endlosen Kreuz- und Querfahrten in unendlichen Hamburger Hafengebieten hatten wir sie gefunden. Nein, nicht gefunden, entdeckt hatten wir sie. Ein Frachter lag neben dem anderen. Barfassen flüchten geistig wie Labendons zuhören den schwarzen Riesen einber. Vom Meer wehte eine scharfe Brise. Schwarze Wellen aus Dampfesfalten jagten am grauen Himmel dahin. Giganten von Kränen trugen Lasten von Land zu Schiff, vom Schiff zu Land. Knarrend liefen die Ketten. Alle stand für den Windenänder... Rauchfelsen, Sirenen, Klären, Epische, Dampfer und schwebende Menschen. Wasser! Ein ewiges Kommen und Gehen. Und da lag auch unser Dampfer, sein Name leuchtete auf und im Lapp wehte der Blaue Peter...!

Das war am Nachmittag am Abend waren wir wieder an Bord. Am Abend, als die Arbeit ruhte, als der Wind nicht mehr blies, als tiefe Ruhe über dem weiten Hafen lagte. Als ein Bild tiefen Friedens war. Nur ab und zu klangen von der See oder das in Nacht herüber. Am Himmel hingen die Sterne. Scheinwerfer leuchteten durch die Nacht. Alles auf der „Halle“ war ruhig und der größte Teil der Besatzung an Land. So haben wir uns zu denen gehört, die da waren. Gaben den Seemannskindern zugehört und dem Seemannsraum gelauscht. Ja, die Männer der

Wir gehen durchs Schiff. Drei durchgehende Decks, ein erstklassiger Turbinendampfer. „Was läuft der Kahn, Köppn?“

„13% Seemehlen, und wenn der Wind gut bläst, noch etliches mehr.“ Kapitän Schwarzwaller ist zurecht stolz auf sein Schiff, das eine Tragfähigkeit von 10.000 Tonnen besitzt. Nach der Ladung kann die „Halle“ noch Ballast an Bord nehmen. Allerdings nicht viel, aber die wenigen haben es gut und alle, die bis jetzt mehrere Wochen auf dem Schiff bleiben mußten, haben hier eine fröhliche Zeit verbracht. Beweise dafür findet man reichlich viel.

„Und auf welcher Route fährt die „Halle“, unser Patenschiff?“

„Ja, seit der Einstellung in die Fahrt ist der Frachter in den Schnellradlinien der DWS nach Australien, Niederländisch-Indien und Südfrankreich beschäftigt gewesen und fährt heute noch auf diesen Routen.“

Wenn das Schiff ausläuft, hat es im allgemeinen nach allen drei Fahrtrichtungen die übliche Stützladung, die sich in der Hauptsache aus in Deutschland hergestellten Industrieprodukten zusammensetzt, befördert. In Australien wird die Ladung zumeist mit Vollenladungen verkauft, in Niederländisch-Indien kommen Kolonialprodukte, wie Kopal, Kaffee, Tee und Gummi hinzu. Und dann gehts heimwärts... Richtung Hamburg!

Dann sind wir wieder bei den Seemannen auf dem Hinterdeck. 52 Mann zählt die Besatzung und auf ihren Köppn sind sie alle stolz. Und das mit Recht. Aber heute weht Unschickselstimmung! Der Blaue Peter hängt am Mast. Und morgen geht es in See. Wochen und Monate vergehen, bis wieder die „Halle“ in den Hamburger Hafen hineinkehrt. Aber noch läuft das Schiff nicht aus, noch ist Nacht und wir hören von Ereignissen in fremden Ländern, fremden Menschen!

Es ist schon lange her, als wir nach Hamburg fuhren, als der Blaue Peter heruntergeholt wurde, und die „Halle“ Anker nahm. Jetzt schwimmt sie drunten an der Küste Niederländisch-Indiens. Auf ihrer 29. Rundreise. Vollenladen kehrt er heim... der Papagarruhlen „Halle“...

erzeugnissen zusammensetzt, befördert. In Australien wird die Ladung zumeist mit Vollenladungen verkauft, in Niederländisch-Indien kommen Kolonialprodukte, wie Kopal, Kaffee, Tee und Gummi hinzu. Und dann gehts heimwärts... Richtung Hamburg!

Dann sind wir wieder bei den Seemannen auf dem Hinterdeck. 52 Mann zählt die Besatzung und auf ihren Köppn sind sie alle stolz. Und das mit Recht. Aber heute weht Unschickselstimmung! Der Blaue Peter hängt am Mast. Und morgen geht es in See. Wochen und Monate vergehen, bis wieder die „Halle“ in den Hamburger Hafen hineinkehrt. Aber noch läuft das Schiff nicht aus, noch ist Nacht und wir hören von Ereignissen in fremden Ländern, fremden Menschen!

Es ist schon lange her, als wir nach Hamburg fuhren, als der Blaue Peter heruntergeholt wurde, und die „Halle“ Anker nahm. Jetzt schwimmt sie drunten an der Küste Niederländisch-Indiens. Auf ihrer 29. Rundreise. Vollenladen kehrt er heim... der Papagarruhlen „Halle“...



Aufnahme: Hamburg-Amerika-Linie  
Noch verlaul, aber bald...

### Achtung, MSW-Empfänger!

Die Anmeldungen zum Besuch der Winterhilfe 1935/36 sind von den in Frage kommenden Volksgenossen: Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, Empfänger von Arbeitsunterstützung, Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung, Anwalts, Rentner und Sonstige ohne Einkommen bei den zuständigen MSW-Ortsgruppen zu den angegebenen Sprechstunden vorzunehmen. Frist bis 20. August 1935.

amt für Volkswohlfahrt  
Kreuz Halle, Stadl,  
Robert-Franz-Ring 18.

### Erste Reifjagd in Trotha

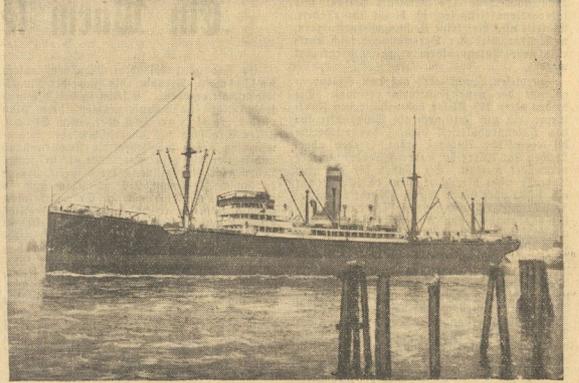
Am gelrigen Sonnabend eröffnete die Jägervereinschule aus Anlaß ihres schlußjährigen Besehens die Zeit der reiffröhlichen Reifjagden. Hinter Trotha, bei Seeben, hatten sich die Reiter zum Stehdsitzen versammelt, dazu ein zahlreiches Publikum, das der ersten Jagd beizuhören wollte.

Sommer wieder ist es ja ein hübsches Bild, das Feld der vielen Reiter, das leuchtende Rot der Röcke, das Schwarz und Grau und Braun der Uniformen und dazu ein Himmel, der es gelblich wirklich gut meinte. Die Jagd war als erste keineswegs so ganz leicht. Das hart lufierte Gelände nördlich der Grube Karl Ernst stellte manche Anforderung an Reiter und Pferd. Aber Steifigkeit und Hindernisse forderten keine Opfer. „Der Juch“ (Gräulein Bude im Bilde) hügte am Hallaplan sein Leben. Die frohe Jagd fand damit nur zu schnell ihr Ende.

Den frühen Bruch am Rad ging es dann zurück zur Reifjagde in der Reifkaserne.



Aufnahme: MSW-Bezirksamt



Anker auf und volle Kraft voraus

### Lacht uns unsern Kindern leben

Dieser Wunsch, der über dem Eingang zum Festsaal des Kleingärtner-Vereins im Paul-Riebeck-Stift steht, hatte die Leitung der Ferienkolonne des genannten Vereins maßgebend beeinflusst. Eine Arbeitsfeier im ersten deutschen Sinne für über hundert große und kleine Kinder, die während der großen Ferien fünf Wochen festlich und leblich, da draußen tagsüber betretet wurden. Sieh sie mit ihren Eltern und Wanderskandten noch einmal aufzukommen, und es war ein fröhliches Leben und Treiben auf dem wimpelgeschmückten rasenbedeckten Platz.

hinzurück ungenügend in den Dienst der jungen Sache stellen, getreu dem eingangs erwähnten Wunsch über der Tür des kleinen Festsaales.

In einleitenden Worten wies Pa. Prager in Vertretung des Vorstehenden auf den kameradschaftlichen Geist und die Volkserbundenheit hin, die es ermöglicht, die Mittel aufzubringen, alltäglich die Kinder mit Kaffee, Milch, Kaka und einem fröhlichen Mittagessen aus der Gauschulstern zu versorgen. Fräulein Schöcher, lebensfrohe Helferlein, riefen zur Feiertagsfeier. Viele zur Feiertagsfeier sind das Ergebnis neben dem Spiel und sportlicher Betätigung in freier Natur, betreut von der Liebe freiwilliger Helfer und Helferinnen.

### Ueberfall auf der Landstraße

Eine Ehefrau aus Bruckdorf befand sich mit ihrem Kater den Feldweg zwischen der Grube von der Hecht und Bruckdorf. Etwa 200 Meter von der Grube entfernt wurde sie von einem etwa 25 Jahre alten Manne vom Rade gestolzen und auf den Hinter geschießt, um sie dort zu verewaltigen. Die Frau wehrte sich und lachte um Hilfe. Der Mann ließ hierauf von seinem Vorhaben ab, ergriff die Flucht und entkam unerkannt. Ein Abblenden des Geländes vertiefte ergebnislos.

### Vom Auto überfahren

Am der Ede Merseburger und Huttenstraße wurde ein neunjähriger Junge beim Ueberqueren der Merseburger Straße von einem Personentransportwagen überfahren. Er trug einen Schädel- und einen Unterarmfraktur davon. Mit dem Personentransportwagen wurde er dem Bergmannsplatz zugeführt. Sachschaden entstand nicht. Die Schuldfrage ist nicht geklärt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

### Einführung des Arbeitsbuchs

In der Praxis sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob zu den in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuchs vom 18. Mai 1935 genannten Betriebsgruppen auch die handwerklichen Betriebe gehören. Hierzu wird festgestellt, daß es für die Zugehörigkeit eines Betriebes zu einer bestimmten Betriebsgruppe keine Rolle spielt, ob es sich um ein handwerkliches oder industrielles Unternehmen handelt. Witsin sind Arbeitsbücher auch für die Angehörigen der handwerklichen Betriebe auszustellen, die zu den in der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt aufgeführten Betriebsgruppen gehören.



Eine Hieve wird fertiggemacht

Halle“ können spinnen... von den Kulis in China, den Schönen auf Java, den zierlichen Gelands im Lande der Heiligen, den braunen häutigen Malaien und Heißhampfen und von Vätern in märchenhafter Schönheit auf dem indischen Ozean. Vom Abend bis zum frühen Morgen könnte man ihnen zuhören.

Aber erst mußten wir zu Kapitän Hermann Schwanitz, dem Führer des Schiffes „Halle“, und da haben wir einen Grog getrunken und dann noch einen und dann erzählt es sich noch einmal so gut.

1921 ist die „Halle“ gebaut. Als eines der ersten Schiffe der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, die heute der Hamburg-Amerika-Linie angehöret, ist wurde sie nach dem Kriege wieder in Fahrt gestellt.

Aufnahme: MSW-Bezirksamt





Der neue Präsident der Reichspostdirektion Leipzig

Der Führer und Reichsanführer hat den Leiter der Reichspostdirektion Bamberg, Präsident Grünelt, zum Präsidenten der Reichspostdirektion Leipzig ernannt.



Herr Carl Bauer, Bamberg

Zur Begrüßung des neuen Präsidenten und freudigen Einweisung in sein neues Amt hatten sich am Mittwoch die leitenden Beamten der Reichspostdirektion und die Vertreter des gesamten Personals zu einer feierlichen, eintragsvollen Feier versammelt.

Hierauf dankte Präsident Grünelt für die ihm gewidmeten Worte und brachte dann ein kurzes, lautes Bild über die Auffassung seiner Stellung als Reichs- und Vorgesetzter. Er führte aus: Er komme als Nationalsozialist und wolle nur die Aufgabe erfüllen, die sein Gewissen ihm vorzeichne, nämlich Diener zu sein dem Staat und dem Volk und mitzuwirken, daß die Deutsche Reichspost zu einem Sakrament von unbedingter Zuverlässigkeit werde, das dem Führer auf Tod und Leben verschworen, dem letzten Druck seiner Hand gehorche.

Präsident Alfred Grünelt wurde am 28. Januar 1878 in Wörten, Kreis Korbheim (Hannover) geboren. Sein Vater stammt aus einem Bauernhof in Wendeb bei Göttingen. Er trat am 15. April 1897 als Volontäre im Oberpostdirektionsamt Braunschweig in den höheren Postdienst ein.

Der Scheinwerfer blendete

Gotha. Nachdem sich erst vor einigen Tagen bei Gotha ein Verkehrsunfall ereignet hat, bei dem ein Radfahrer von einem Radfahrer überfahren und getötet wurde, trat hier kürzlich ein ähnlicher Unfall zu. Der Stadtamtmann Roth befand sich mit seiner Frau auf dem Wege nach Gotha, als das Ehepaar auf der verkehrsreichen Fernstraße Giesena-Gotha von einem Radfahrer angefahren und umgeworfen wurde.

aus Hannover, der sich auf einer Ferienfahrt befand, kam gleichfalls mit leitenden Beamten zusammen. Nach dem Ergebnis der Unterredungen, die der Unfall betraf zurückzuführen sein, daß der Radfahrer und auch das Ehepaar von einem ihnen mit nicht abgedunkeltem Licht entgegenkommenden Personentransportwagen geblendet wurden.

200 000 Kinder warten

Unterstützt die Kinderlandverschickung

200 000 deutsche Großstadtkinder haben in diesem Jahre durch die Kinderlandverschickung einen mehrtägigen Aufenthalt auf dem Lande genossen. Schon jetzt also hat sich die Aktion der RWB erfolgreich erwiesen. Das Ziel, nämlich die Verschickung von mindestens 400 000 Großstadtkindern, ist aber noch längst nicht erreicht.

200 000 Kinder warten noch auf Freizeiplätze. Die NS-Volkswohlfahrt tritt daher mit einem Appell an die gesamte deutsche Landbevölkerung und insbesondere an den deutschen Bauern heran. An diesem Appell heißt es: „Kein Gegner soll den Triumph haben, sagen zu können, der deutsche Bauer hätte ver-

lagt. Mühte auch nur ein einziges Kind zurückzubringen, Deutschlands Feinde könnten hochzufrieden sagen: Sie haben es nicht geschafft. Wir werden es schaffen! Deutschlands Bauern mit dem Führer Dank für die Errettung des Bauernkinds aus Verelendung und Not. Deutschlands Bauern leben ihren höchsten Lohn für die Aufnahme eines Stadt-Kindes in ihre Kinderladen und im Wissen um die Erfüllung ihrer Pflicht an Deutschlands Zukunft.

Keines der 200 000 Kinder wird auf diese Weise vernachlässigt, weil jeder Deutsche, der in der Lage dazu ist, seinen Freizeittag für die Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt.

Dieser Appell der RWB wird keine Wirkung nicht verhehlen. Der deutsche Bauer, der treu zum Führer steht, wird auch diesmal beweisen, daß für ihn der Nationalsozialismus nicht ein Lippenbekenntnis ist, sondern daß er gewillt ist, die Idee des Führers Adolf Hitler in der Praxis zu verwirklichen. Der Nationalsozialismus hat die frühere Zertüftlung dieses Stadt- und Landbevölkerung und den Giddert wie den Bauern in die große Front des Volkes hineingestellt. Diese Entzweiung findet ihren Ausdruck nicht zuletzt auch in der Landverschickung deutscher Großstadtkinder.

Schulung der Vertrauensräte

Arbeit zur Vertiefung des Gemeinschaftsgebankens

Angelehnt der hohen Aufgaben der Vertrauensräte in den Betrieben kommt einer planmäßigen Schulung besondere Bedeutung zu. Gerade von der verantwortungsbewußten Arbeit dieser Männer hängt es ab, in welchem Umfange der Betriebsgemeinschaftsgebäude liberal in den Betrieben Wirklichkeit wird.

Daher ist unter der Leitung des Gau-Schulungsamtes der NSDAP, Abteilung DVI, die Schulung der Vertrauensräte auf breiter Grundlage geplant worden. Durch eine Aufstellung des gesamten Gaugebietes in Schulungsbezirke — die jeweils in der „RWB“ oder durch Auswahle- und Landarbeit bekanntgegeben werden — ist es jedem Betriebsführer, Vertrauensmann, Stellvertreter, Sprecher der Jugend und jeder Vertrauensrat möglichst gemacht, an den Schulungsabenden teilzunehmen. Dem Einzelnen soll in dieser Schulung das nötige Rüstzeug zu helfen, sein Vertrauensamt zum Wohle der Gesamtheit und des Betriebes führen zu können.

Die Schulung wird in zwei Abteilungen durchgeführt. Die erste Abteilung, in der die genannten Teilnehmer aller Reichsbetriebsgemeinschaften in 15 bis 18 Schulungsteile unterteilt werden, umfasst folgende sechs Vorträge:

- 1. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit mit Unterzügen: Betriebsführer, Vertrauensrat und Gesamtheit; Die Führerordnung vom 24. Oktober 1934; Betriebszellenbau und Betriebsrat.
2. Das Wirtschaftssystem und der Nationalsozialismus.
3. Betriebs- und Tarifordnung (aus der Tätigkeit der Reichsstellen der RWB).
4. Der Kündigungsschutz im Betriebe.
5. Der Treuhänder der Arbeit.
6. Die Deutsche Arbeitsfront, ihr Wesen und ihre Organisation.

Für jeden Vortrag erhält der Teilnehmer an den Schulungsabenden eine Teilnehmerkarte ausgehändigt, die er bei der nächsten Gelegenheit seinem Betriebszellenbau bzw. Betriebsrat übergeben soll. Dadurch soll die Möglichkeit einer Kontrolle über die Teilnahme der Vertrauensmänner an den Schulungsabenden gegeben werden.

Da im gesamten Gebiet des Gaues Halle-Merfeld diese Vorträge in Schulungsabenden gleichzeitig gehalten werden, ist es jedem Vertrauensratsmitglied, das nicht am Orte seiner Vertrauensratsführung wohnt, möglich, auch an einem anderen, nähergelegenen Schulungsort teilzunehmen. Die Ausgabe der Vortragskarten gibt auch hierfür ausreichende Teilnehmerkontrolle.

Magdeburg. (Waden für Juden verboten.) Das Städtische Polizeiamt teilt mit: „Das Auftreten der Juden in öffentlichen Schwimmbädern hat in zahlreichen deutschen Städten in letzter Zeit zu Schwierigkeiten und Beschwerden seitens der Reichsbetriebsgemeinschaften geführt. Im derzeitigen Schwierigkeiten in Magdeburg vorübergehen, ist den Juden das Baden in den hiesigen Schwimmbädern (Wühlhalsbad und Stadion Neue Welt) verboten worden.“

Dehlan. (Schleppzug von 30 Rillometern Länge.) Zwischen Walsleben und Korbhausen machte der Reichs-E-Railwäg ein längeres Schleppzug fest. Drei Dampfzüge schleppten in Langspannung einen Zug von neun Rähnen mit über 700 Meter Gesamtlänge.

Freiburg. (Selbstmord in der Saale.) Nach Streitigkeiten mit einigen Reichsbetriebsmännern ging der Arbeiter E. R. in selbstmörderischer Absicht in die Saale und ertrank. Es handelt sich um einen Mann, der

Nach Beendigung der Vortragsreihe werden die einzelnen Betriebsgemeinschaften auseinander bzw. die verwandten Betriebsgemeinschaften zusammengezogen, und durch ihre zuständigen Betriebsgemeinschaftsführer in Spezialfragen ihrer RWB geschult. In dieser Abteilung werden gleichzeitig Sonderfragen der einzelnen Betriebe besprochen. Der erste Schulungsabend wird noch veröffentlicht. Diese Arbeit dient ebenfalls dem Gemeinschaftsgebanke und es liegt im Interesse eines Betriebsführers, nicht nur an den Schulungsabenden teilzunehmen, sondern auch bei dieser Gelegenheit Sonderfragen seines eigenen Betriebes zu besprechen, um so den Verständnis zwischen Führer und Gesamtheit herbeizuführen.

Für die erste Schulungsabteilung geben wir folgende Termine bekannt:

- Die Schulungsabende in der ersten Abteilung finden für die Stadt Halle am 13., 20., und 27. August im „Reichshof“ um 20.15 Uhr statt.
Kreis Wittenberg: 16., 23. und 30. August; Kreis Wettberg: 18., 25. und 31. August; Kreis Halle: 20., 27. und 3. September; Kreis Merfeld: 22., 29. und 5. September; Kreis Halle: 24., 31. und 7. September; Kreis Halle: 26., 3. und 10. September; Kreis Halle: 28., 5. und 12. September; Kreis Halle: 30., 6. und 13. September; Kreis Halle: 1. und 8. September; Kreis Halle: 3., 10. und 17. September; Kreis Halle: 5., 12. und 19. September; Kreis Halle: 7., 14. und 21. September; Kreis Halle: 9., 16. und 23. September; Kreis Halle: 11., 18. und 25. September; Kreis Halle: 13., 20. und 27. September; Kreis Halle: 15., 22. und 29. September; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Oktober; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Oktober; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Oktober; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Oktober; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Oktober; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Oktober; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Oktober; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Oktober; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Oktober; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Oktober; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Oktober; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Oktober; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Oktober; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Oktober; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Oktober; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Oktober; Kreis Halle: 17., 24. und 1. November; Kreis Halle: 19., 26. und 3. November; Kreis Halle: 21., 28. und 5. November; Kreis Halle: 23., 30. und 7. November; Kreis Halle: 25., 1. und 9. November; Kreis Halle: 27., 3. und 11. November; Kreis Halle: 29., 5. und 13. November; Kreis Halle: 31., 7. und 15. November; Kreis Halle: 1., 8. und 16. November; Kreis Halle: 3., 10. und 18. November; Kreis Halle: 5., 12. und 20. November; Kreis Halle: 7., 14. und 22. November; Kreis Halle: 9., 16. und 24. November; Kreis Halle: 11., 18. und 26. November; Kreis Halle: 13., 20. und 28. November; Kreis Halle: 15., 22. und 30. November; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Dezember; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Dezember; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Dezember; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Dezember; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Dezember; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Dezember; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Dezember; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Dezember; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Dezember; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Dezember; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Dezember; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Dezember; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Dezember; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Dezember; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Dezember; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Dezember; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Januar; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Januar; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Januar; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Januar; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Januar; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Januar; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Januar; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Januar; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Januar; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Januar; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Januar; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Januar; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Januar; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Januar; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Januar; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Januar; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Februar; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Februar; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Februar; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Februar; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Februar; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Februar; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Februar; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Februar; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Februar; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Februar; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Februar; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Februar; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Februar; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Februar; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Februar; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Februar; Kreis Halle: 17., 24. und 1. März; Kreis Halle: 19., 26. und 3. März; Kreis Halle: 21., 28. und 5. März; Kreis Halle: 23., 30. und 7. März; Kreis Halle: 25., 1. und 9. März; Kreis Halle: 27., 3. und 11. März; Kreis Halle: 29., 5. und 13. März; Kreis Halle: 31., 7. und 15. März; Kreis Halle: 1., 8. und 16. März; Kreis Halle: 3., 10. und 18. März; Kreis Halle: 5., 12. und 20. März; Kreis Halle: 7., 14. und 22. März; Kreis Halle: 9., 16. und 24. März; Kreis Halle: 11., 18. und 26. März; Kreis Halle: 13., 20. und 28. März; Kreis Halle: 15., 22. und 30. März; Kreis Halle: 17., 24. und 1. April; Kreis Halle: 19., 26. und 3. April; Kreis Halle: 21., 28. und 5. April; Kreis Halle: 23., 30. und 7. April; Kreis Halle: 25., 1. und 9. April; Kreis Halle: 27., 3. und 11. April; Kreis Halle: 29., 5. und 13. April; Kreis Halle: 31., 7. und 15. April; Kreis Halle: 1., 8. und 16. April; Kreis Halle: 3., 10. und 18. April; Kreis Halle: 5., 12. und 20. April; Kreis Halle: 7., 14. und 22. April; Kreis Halle: 9., 16. und 24. April; Kreis Halle: 11., 18. und 26. April; Kreis Halle: 13., 20. und 28. April; Kreis Halle: 15., 22. und 30. April; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Mai; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Mai; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Mai; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Mai; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Mai; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Mai; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Mai; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Mai; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Mai; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Mai; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Mai; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Mai; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Mai; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Mai; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Mai; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Mai; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Juni; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Juni; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Juni; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Juni; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Juni; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Juni; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Juni; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Juni; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Juni; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Juni; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Juni; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Juni; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Juni; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Juni; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Juni; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Juni; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Juli; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Juli; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Juli; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Juli; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Juli; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Juli; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Juli; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Juli; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Juli; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Juli; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Juli; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Juli; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Juli; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Juli; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Juli; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Juli; Kreis Halle: 17., 24. und 1. August; Kreis Halle: 19., 26. und 3. August; Kreis Halle: 21., 28. und 5. August; Kreis Halle: 23., 30. und 7. August; Kreis Halle: 25., 1. und 9. August; Kreis Halle: 27., 3. und 11. August; Kreis Halle: 29., 5. und 13. August; Kreis Halle: 31., 7. und 15. August; Kreis Halle: 1., 8. und 16. August; Kreis Halle: 3., 10. und 18. August; Kreis Halle: 5., 12. und 20. August; Kreis Halle: 7., 14. und 22. August; Kreis Halle: 9., 16. und 24. August; Kreis Halle: 11., 18. und 26. August; Kreis Halle: 13., 20. und 28. August; Kreis Halle: 15., 22. und 30. August; Kreis Halle: 17., 24. und 1. September; Kreis Halle: 19., 26. und 3. September; Kreis Halle: 21., 28. und 5. September; Kreis Halle: 23., 30. und 7. September; Kreis Halle: 25., 1. und 9. September; Kreis Halle: 27., 3. und 11. September; Kreis Halle: 29., 5. und 13. September; Kreis Halle: 31., 7. und 15. September; Kreis Halle: 1., 8. und 16. September; Kreis Halle: 3., 10. und 18. September; Kreis Halle: 5., 12. und 20. September; Kreis Halle: 7., 14. und 22. September; Kreis Halle: 9., 16. und 24. September; Kreis Halle: 11., 18. und 26. September; Kreis Halle: 13., 20. und 28. September; Kreis Halle: 15., 22. und 30. September; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Oktober; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Oktober; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Oktober; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Oktober; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Oktober; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Oktober; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Oktober; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Oktober; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Oktober; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Oktober; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Oktober; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Oktober; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Oktober; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Oktober; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Oktober; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Oktober; Kreis Halle: 17., 24. und 1. November; Kreis Halle: 19., 26. und 3. November; Kreis Halle: 21., 28. und 5. November; Kreis Halle: 23., 30. und 7. November; Kreis Halle: 25., 1. und 9. November; Kreis Halle: 27., 3. und 11. November; Kreis Halle: 29., 5. und 13. November; Kreis Halle: 31., 7. und 15. November; Kreis Halle: 1., 8. und 16. November; Kreis Halle: 3., 10. und 18. November; Kreis Halle: 5., 12. und 20. November; Kreis Halle: 7., 14. und 22. November; Kreis Halle: 9., 16. und 24. November; Kreis Halle: 11., 18. und 26. November; Kreis Halle: 13., 20. und 28. November; Kreis Halle: 15., 22. und 30. November; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Dezember; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Dezember; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Dezember; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Dezember; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Dezember; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Dezember; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Dezember; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Dezember; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Dezember; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Dezember; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Dezember; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Dezember; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Dezember; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Dezember; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Dezember; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Dezember; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Januar; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Januar; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Januar; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Januar; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Januar; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Januar; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Januar; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Januar; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Januar; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Januar; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Januar; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Januar; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Januar; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Januar; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Januar; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Januar; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Februar; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Februar; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Februar; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Februar; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Februar; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Februar; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Februar; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Februar; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Februar; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Februar; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Februar; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Februar; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Februar; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Februar; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Februar; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Februar; Kreis Halle: 17., 24. und 1. März; Kreis Halle: 19., 26. und 3. März; Kreis Halle: 21., 28. und 5. März; Kreis Halle: 23., 30. und 7. März; Kreis Halle: 25., 1. und 9. März; Kreis Halle: 27., 3. und 11. März; Kreis Halle: 29., 5. und 13. März; Kreis Halle: 31., 7. und 15. März; Kreis Halle: 1., 8. und 16. März; Kreis Halle: 3., 10. und 18. März; Kreis Halle: 5., 12. und 20. März; Kreis Halle: 7., 14. und 22. März; Kreis Halle: 9., 16. und 24. März; Kreis Halle: 11., 18. und 26. März; Kreis Halle: 13., 20. und 28. März; Kreis Halle: 15., 22. und 30. März; Kreis Halle: 17., 24. und 1. April; Kreis Halle: 19., 26. und 3. April; Kreis Halle: 21., 28. und 5. April; Kreis Halle: 23., 30. und 7. April; Kreis Halle: 25., 1. und 9. April; Kreis Halle: 27., 3. und 11. April; Kreis Halle: 29., 5. und 13. April; Kreis Halle: 31., 7. und 15. April; Kreis Halle: 1., 8. und 16. April; Kreis Halle: 3., 10. und 18. April; Kreis Halle: 5., 12. und 20. April; Kreis Halle: 7., 14. und 22. April; Kreis Halle: 9., 16. und 24. April; Kreis Halle: 11., 18. und 26. April; Kreis Halle: 13., 20. und 28. April; Kreis Halle: 15., 22. und 30. April; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Mai; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Mai; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Mai; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Mai; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Mai; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Mai; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Mai; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Mai; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Mai; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Mai; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Mai; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Mai; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Mai; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Mai; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Mai; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Mai; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Juni; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Juni; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Juni; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Juni; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Juni; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Juni; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Juni; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Juni; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Juni; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Juni; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Juni; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Juni; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Juni; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Juni; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Juni; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Juni; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Juli; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Juli; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Juli; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Juli; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Juli; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Juli; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Juli; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Juli; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Juli; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Juli; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Juli; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Juli; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Juli; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Juli; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Juli; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Juli; Kreis Halle: 17., 24. und 1. August; Kreis Halle: 19., 26. und 3. August; Kreis Halle: 21., 28. und 5. August; Kreis Halle: 23., 30. und 7. August; Kreis Halle: 25., 1. und 9. August; Kreis Halle: 27., 3. und 11. August; Kreis Halle: 29., 5. und 13. August; Kreis Halle: 31., 7. und 15. August; Kreis Halle: 1., 8. und 16. August; Kreis Halle: 3., 10. und 18. August; Kreis Halle: 5., 12. und 20. August; Kreis Halle: 7., 14. und 22. August; Kreis Halle: 9., 16. und 24. August; Kreis Halle: 11., 18. und 26. August; Kreis Halle: 13., 20. und 28. August; Kreis Halle: 15., 22. und 30. August; Kreis Halle: 17., 24. und 1. September; Kreis Halle: 19., 26. und 3. September; Kreis Halle: 21., 28. und 5. September; Kreis Halle: 23., 30. und 7. September; Kreis Halle: 25., 1. und 9. September; Kreis Halle: 27., 3. und 11. September; Kreis Halle: 29., 5. und 13. September; Kreis Halle: 31., 7. und 15. September; Kreis Halle: 1., 8. und 16. September; Kreis Halle: 3., 10. und 18. September; Kreis Halle: 5., 12. und 20. September; Kreis Halle: 7., 14. und 22. September; Kreis Halle: 9., 16. und 24. September; Kreis Halle: 11., 18. und 26. September; Kreis Halle: 13., 20. und 28. September; Kreis Halle: 15., 22. und 30. September; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Oktober; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Oktober; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Oktober; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Oktober; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Oktober; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Oktober; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Oktober; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Oktober; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Oktober; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Oktober; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Oktober; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Oktober; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Oktober; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Oktober; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Oktober; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Oktober; Kreis Halle: 17., 24. und 1. November; Kreis Halle: 19., 26. und 3. November; Kreis Halle: 21., 28. und 5. November; Kreis Halle: 23., 30. und 7. November; Kreis Halle: 25., 1. und 9. November; Kreis Halle: 27., 3. und 11. November; Kreis Halle: 29., 5. und 13. November; Kreis Halle: 31., 7. und 15. November; Kreis Halle: 1., 8. und 16. November; Kreis Halle: 3., 10. und 18. November; Kreis Halle: 5., 12. und 20. November; Kreis Halle: 7., 14. und 22. November; Kreis Halle: 9., 16. und 24. November; Kreis Halle: 11., 18. und 26. November; Kreis Halle: 13., 20. und 28. November; Kreis Halle: 15., 22. und 30. November; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Dezember; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Dezember; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Dezember; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Dezember; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Dezember; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Dezember; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Dezember; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Dezember; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Dezember; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Dezember; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Dezember; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Dezember; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Dezember; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Dezember; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Dezember; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Dezember; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Januar; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Januar; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Januar; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Januar; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Januar; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Januar; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Januar; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Januar; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Januar; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Januar; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Januar; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Januar; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Januar; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Januar; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Januar; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Januar; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Februar; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Februar; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Februar; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Februar; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Februar; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Februar; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Februar; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Februar; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Februar; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Februar; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Februar; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Februar; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Februar; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Februar; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Februar; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Februar; Kreis Halle: 17., 24. und 1. März; Kreis Halle: 19., 26. und 3. März; Kreis Halle: 21., 28. und 5. März; Kreis Halle: 23., 30. und 7. März; Kreis Halle: 25., 1. und 9. März; Kreis Halle: 27., 3. und 11. März; Kreis Halle: 29., 5. und 13. März; Kreis Halle: 31., 7. und 15. März; Kreis Halle: 1., 8. und 16. März; Kreis Halle: 3., 10. und 18. März; Kreis Halle: 5., 12. und 20. März; Kreis Halle: 7., 14. und 22. März; Kreis Halle: 9., 16. und 24. März; Kreis Halle: 11., 18. und 26. März; Kreis Halle: 13., 20. und 28. März; Kreis Halle: 15., 22. und 30. März; Kreis Halle: 17., 24. und 1. April; Kreis Halle: 19., 26. und 3. April; Kreis Halle: 21., 28. und 5. April; Kreis Halle: 23., 30. und 7. April; Kreis Halle: 25., 1. und 9. April; Kreis Halle: 27., 3. und 11. April; Kreis Halle: 29., 5. und 13. April; Kreis Halle: 31., 7. und 15. April; Kreis Halle: 1., 8. und 16. April; Kreis Halle: 3., 10. und 18. April; Kreis Halle: 5., 12. und 20. April; Kreis Halle: 7., 14. und 22. April; Kreis Halle: 9., 16. und 24. April; Kreis Halle: 11., 18. und 26. April; Kreis Halle: 13., 20. und 28. April; Kreis Halle: 15., 22. und 30. April; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Mai; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Mai; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Mai; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Mai; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Mai; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Mai; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Mai; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Mai; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Mai; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Mai; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Mai; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Mai; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Mai; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Mai; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Mai; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Mai; Kreis Halle: 17., 24. und 1. Juni; Kreis Halle: 19., 26. und 3. Juni; Kreis Halle: 21., 28. und 5. Juni; Kreis Halle: 23., 30. und 7. Juni; Kreis Halle: 25., 1. und 9. Juni; Kreis Halle: 27., 3. und 11. Juni; Kreis Halle: 29., 5. und 13. Juni; Kreis Halle: 31., 7. und 15. Juni; Kreis Halle: 1., 8. und 16. Juni; Kreis Halle: 3., 10. und 18. Juni; Kreis Halle: 5., 12. und 20. Juni; Kreis Halle: 7., 14. und 22. Juni; Kreis Halle: 9., 16. und 24. Juni; Kreis Halle: 11., 18. und 26. Juni; Kreis Halle: 13., 20. und 28. Juni; Kreis Halle: 15., 22. und 30. Juni; Kreis Halle: 1



# Mister Harring sieht ein Gespenst

Eine amerikanische Geschichte / Von O. G. Foerster

Das ist eine echt amerikanische Geschichte, die da in New York passiert ist. Entinnen da ein paar Herren der unter 35 Grad im Schatten glühenden Straße in ein kühles Café in der 34. Avenue und luden dort die Gäste des Conventicles durch eisigkühnen Wein zu bannen. Wie das so ist, nach und nach kommen sie ins Gespräch miteinander, und als es Abend und die heiße Straße schon ein wenig abgekühlt ist, fügen sie immer noch beiläufig — unter ihnen ein junger Mann, der sich durstgeplagt zu ihnen gesellt hat.

Mr. Harring — so hat sich der junge Mann vorgestellt — bringt das Gespräch auf Gespenster. Das erregt anfangs einen Aufschrei und einer der Anwesenden erzählt, wie er einmal das Tischdecken mitgemacht hat. „Mit Schmelzern, Wärdern, Tannen und Weibern hab ich still und andächtig die Hände auf den Tisch geschoben und herumtanzend auf das Rücken gewartet — schämte mich wahrhaftig, das mitgemacht zu haben! Und als der Tisch hinterher wirklich rüttelte, war es höchst mir meine Bitte gewesen, die ihn mit dem Fuß bewegte, darauf hätte ich schwören!“

Mr. Harring jagte immer noch und erzählt unheimliche Geschichten von Geisteserscheinungen und spiritistischen Schlangen, daß schon anderen die Haare zu Berge stehen würden. Aber ein matter Amerikaner ist es haben über solche Sachen. Und die Whistgesellschaft in der 34. Avenue erbt recht. „Sein mir's schon“, sagt einer, „wenn man so die alten Geschichten aus ihrer unbedeutenden Ruhe wieder herzerzählen könnte. Ich würde beispielsweise meinen alten Onkel Benjamin und den Geistesbesessenen, einzuhalten, wo er sein Geld verreckt hat, aber er hard!“

Witzig in das Gespräch flingt da die tiefe Stimme eines würdigen alten Herrn, der unbenutzt in das Café eingetreten ist. „Meine Herren“ sagt er und sieht die Betrüben mit einem durchdringenden Blick an. „Sie tun unrecht, aber den Spiritismus zu spotten! Ich glaube an Geister und an die Möglichkeit, sie erscheinen zu lassen. Mein Name ist Woodhouse. Wenn es Ihnen recht ist, so sollten wir eine Wette auf. Ich lege 100 Dollar, die Ihnen gehören, wenn es mir nicht gelingt, Sie einen richtigen Geist sehen zu lassen!“

Für Wetten jeglicher Art hat der New Yorker immer etwas übrig. Und so glücken die Ungläubigen ihre Geldbörsen und holen ihre Dollarstücke hervor. Fünfzig Dollar werden voll. „Ich bin auch mit 50 Dollar einver-

standen!“ erklärt Mr. Woodhouse. „Sie geben mir Ihre 50 Dollar und ich lege meine Hundertdollarscheine auf diesen Tisch. Erscheint der Geist nicht, so gehört er Ihnen.“ Der Vorfall wird angenommen und nun kann die Sache losgehen. Man legt sich um den Tisch und wartet der Dinge, die da kommen sollen. Mr. Woodhouse blüht beim freisenden an, dann weiß er auf Mr. Harring und sagt: „Sie sollen als erster einen Geist sehen. Wen möchten Sie sehen?“

Mr. Harring überlegt ernst, dann erwidert er: „Ich hätte eine Braut, sie starb vor drei Jahren.“

„Sie werden sie sehen!“ verspricht Woodhouse. Der junge Mann wird ins Nebenzimmer geführt, das Licht wird ausgeblendet, und im Schein einer Kerze legt sich der Spiritist an ein kleines Tischchen, legt die Hände darauf und flüstert mit beschwörenden Worten ins Dunkel. Erwartungsvoll und schweigend sitzen die anderen in ihren Stühlen.

Wichtig geschieht etwas: Im Nebenzimmer, dessen Tür halboffen ist, sieht es, ein flüchtiges Licht bringt durch die Tür. Dann ein marktschreierischer Schrei, ein Poltern, und hierauf sträzt Mr. Harring, die Hände vor die Augen gedrückt. Er ist jemand kalten kann, flüchtet er die Türen auf und rennt wie ein Wahnsinniger zur Straße.

Mr. Woodhouse ist mit den anderen aufgesprungen. „Er hat es gesehen!“ ruft er, „und

seine Nerven haben versagt! Ich muß ihm nach, sonst geschieht ein Unglück!“ Und schon jagt er hinter dem Unglücklichen her.

Die übrigen Herren sitzen ernsthaft und tiefgedrückt da. Eine halbe Stunde vergeht, weder Mr. Harring, noch Mr. Woodhouse kehren zurück. Da entschließt man sich zum Aufbruch. Einer ruft den Wirt: „Herr Wirt, wir haben hier eine Wette verloren. Dieser Hundertdollarschein gehört dem Herrn Woodhouse. Wenn er sich meldet, so händigen Sie ihm bitte den Schein aus.“

Der Wirt betrachtet den Schein. „Ist das Ihre Wette?“ fragt er.

„Nein, Mr. Woodhouse setzte 50 Dollar, wir ebenjoniell, und da hat er sie uns eingewechselt.“

„Das ist Ihr Glück!“ sagt der Wirt, „dann die Wette ist falsch. Mr. Woodhouse wird sie wohl kaum abholen.“

Da er geht allein ein Licht auf. Ein gewöhnliches Schimpfen hebt an. Einer eilt ins Nebenzimmer. Da ist nichts zu sehen als ein ungewohnter Stuhl und auf dem Tisch ein nach Schweiß riechendes Pulver ...

„Die beiden weggegangenen Herren haben noch sechs Dollar für Whisky zu bezahlen!“ unterbricht der Wirt die Empörung.

„Ist der Trüffel besessen, aber nicht wir!“ lachen die Herren.

„Dann werden Sie mit zur Polizeistation kommen und sich wegen des Falldesbetreffes verantworten!“ droht der Wirt. Und so bleibt nichts übrig, als auch noch die Reste der Herren Woodhouse und Harring zu zahlen.

So verlief die denkwürdige spiritistische Sitzung in der 34. Avenue, in der ein halbes Dutzend matter Amerikaner echt amerikanische Geister kennen lernte ...

# Schützenkönigin wird gewählt

Von unserem Schweizer Korrespondenten.

In einigen Tagen beginnt in dem Schweizer Gebirgsort Eschalmatt das diesjährige „Weiberchießen“, wobei im Gegensatz zu den sonstigen Schützenfesten einmal die Frau die Hauptrolle spielt.

Schon heute ist die kleine Ortschaft in Schmeizelrad in heller Aufregung. Die Frauen und Mädchen haben längst ihre Hüte und Hutarbeiten im Stich gelassen und beschäftigen sich damit, die mühseligen Dorfstreben zu lächeln, süßes Grün an die Fenster und Türen zu nageln und lustige Willkommensgrüße anzubringen. „Es geht zum Schießen wie im Wabe — es gibt an beiden Orten falsche Schüsse.“ So steht auf einem Blatze zu lesen, während ein anderer Grund ein wenig kritischer verurteilt: „Ihr Schützen holt nun jacten Geschick, bedenket wohl und zielt nicht falsch!“

Es ist etwas in der ganzen Welt noch Einmaliges, daß seit vielen Jahrzehnten Hunderte von hiedrigen Frauen und Töchtern das Gewehr zur Hand nehmen und um die Krone der Schützenkönigin ringen. Im Bezirk Entlebuch wird dieses Volksfest gefeiert, und zwar findet es abwechselungsweise alle drei Jahre in den Orten Entschwil, Schönenstein und Eschalmatt statt. Das eigentliche „Weiberchießen“ entstand zu Beginn des 19. Jahrhunderts und die Schützen mit ihren Ehrenkränzen waren zur Teilnahme verpflichtet. Noch heute darf kein Schütze ohne weibliche Begleitung erscheinen. Die Frauen haben aber ihre „Bereim“ nicht nur als bessere Hälfte zu betrachten, sondern sie zu Schützen und Eschalmatt wünschen, sondern müssen auch selbst zur Waffe greifen und als „Stauschützeninnen“ die Traditionen wahren. Ein lautes Gähnen, wenn die hochadeligen Herren mit den säuerlichen Gemächern über dem Rücken in ihren buntdruckigen Traubent, und den großen Bänderbüchsen durch das Dorf marschieren, dann plötzlich noch dem Wäffelmännchen stehen bleiben und sich hier einer Waffentournele unterziehen müssen. Weist ist für die bekannte Schützenmeister Karl Zimmermann aus Luzern aus. Im vorigen Jahre hatte er weit über 100 Gewehre zu begradigen. Freudig erzählt er, wie die Bezirksrieda Studer zur Schützenkönigin gewählt wurde.

Wäfflerische lassen zu Beginn des Festes Berge und Hügel erzittern. Viel demübert wird der riesige Gabentempel, den die Frauen der Ortschaft allein geklopft und aufgebaut haben. Die besten Schützen überreicht werden lassen. Fünf Tage dauert das Fest, fünf Tage lang wird über 10 Tausend täglich gefeiert, herrscht in den Schützenhöfen Hochbetrieb, drängen sich die Wäffler und Frauen um den Schalter des Materialverwalters, der ihnen die Munition gibt. Mit ersten Wäffler und schamhaften Worten wird jedes Schütze der Konfuzerentia betrauert und kritisiert. „Im so genannten „Weiberchießen“ können die wahren weiblichen Schützen sogar unentgeltlich teilnehmen. Wer hierbei 50–100 Punkte erreicht, kann mit den schönsten Ehrenbüchern rechnen und hat Anspruch, Schützenkönigin zu werden. Der letzte Meisterchieße wird nicht selten sein scharfes Auge auch auf ein kleines „Matthli“ und häufig schon entzündet aus der alten Wäffler-Ritte eine neue Familie. Nachmittags wird den Teilnehmerinnen eine Tasse „Wäfflerkaffee“ mit fruchtigen Küchlein serviert und jede Entschwilerin hat dabei einen Schützen als Kavalier zur Seite.

## Was war am 11. August?

843 Vertrag von Verdun, Dreiteilung des karolingischen Reiches. — 1404 † Der niederländische Maler Hans Memling in Brügge (\* 1438). — 1778 \* Der Turnerator Friedrich Ludwig Jahn in Lützen (\* 1852). — 1813 Dekret erklärt Frankreich den Krieg. — 1919 † Der amerikanische Großindustrielle Andrew Carnegie in St. Louis (\* 1835)

## Glockenblume am Sonntag

So klein am Weg, so still und schön, wie läßt dich den Tag mit ein! Der schnelle Fuß kleist jährend kein, das Auge ruht, sich fast zu sehen und steht die Welt in dir allein.

Die lauten Stunden dröben fern, der rasche Wind dümpelt seinen Schritt. Die Glocke schwingt, o süßer Schrei, in helles Lied zu Dank dem Herrn und alle Küßler fingen mit.

So bist du klein und doch so groß in deiner kleinen Lieblichkeit. Mein Herz wird aller Tage los und hebt, der dumpfen Wäffler kloß, auf deinem Lied sich wolkennweit.

Johann Otto Bringsgaard

# Musik der Südsee / Von Ferdinand Ferber

Der Forschungsreisende Robert Wilson stand am Ufer der tropischen Insel und blühte mit geäußertem Gesichtsausdruck auf den nächsten Tag hinaus. Morgen würde der kleine Dampfer kommen, der dieses weitausläurende, tausend Meilen von der Küste entfernte Eiland einmal in drei Monaten anlies, und ihn mitnahm.

Er mußte den Archipel verlassen, ohne das schneidende Ziel seiner Wünsche erreicht zu haben. Gewiß, Erfolge waren ihm nicht verlagert geblieben. Aber eines das wichtigste war ihm nicht gelungen: die primitive Musik der Inselbewohner zu erforschen, von der ein früherer Forscher unbestimmte Kunde gegeben hatte, eine Musik, die, aus den tiefsten, geheimnisvollsten Quellen menschlicher Reibenschaften geschöpft, gleichsam die Armuten aller Tontöne zu sein schien. So oft er auch die Eingeborenen um ihre Musik befragt hatte, nie war ihm eine andere Antwort zuteil geworden als ein hinteres, fast drohendes Schweigen. Es mußte eine besondere Bewandnis mit dieser Musik der Südbäben haben.

Bestürzt ging Wilson dem Dorfe zu. Da plötzlich tiefen ihm seltsame Geräusche aufhören. Wie gehörte, erregende Töne drangen an sein Ohr. Sollte er auf dieser Insel das finden, was er auf den anderen Inseln des Archipels vergeblich gesucht hatte?

Nach und nach beständig eilte er in die Richtung, aus der die Töne drangen. Immer deutlicher wurde die Musik. Ein Gelang erregte, der kaum mehr Menschliches in sich hatte, der sich wie ein wilder Wind über die Tiere im Dschungel anhörte, und desjenigen der Klang fremdartiger, primitiver Instrumente.

Seht hatte Wilson die Süte beinahe erreicht, von der die Musik offenbar ausging. Hinter einer Palme verhielt, bemerzte er eine Gruppe fast nackter Männer, Frauen und Kinder, die mit eifrigstehender Mühe den Klängen lauschten und sie mit geäußerten Körpererregungen begleiteten. Ein überwältigendes Wohlgefühl überlieferte Wilson. Es war ihm gelungen, in das sorgsam gehütete Geheimnis dieser Wäffler einzudringen, die Urquelle aller Musik zu entdecken.

Schon hatte er seinen Notizblock herausgezogen, um die ischauerlichen Töne — so gut es ging — im Aktenbild festzuhalten, als er erschrocken innehielt. Denn eine ganzalige Stimme ließ sich plötzlich vernehmen.

„Hallo — hallo — hier Radio Siben — unser Konzert moderner Musik ist beendet. Zur Aufklärung gelangen die Träumereien eines Schwankeles, die Gesänge für eine Singstimme, ein Jazzorchester, drei Bläserstücke, ein Jazzorchester und fünf Kämmaschinen von Serfius Cersflewly.“

# Unsere Räselecke

## Kreuzworträtsel

1	2	3	4
	5	6	
7	8		9
10		11	
12			
13		14	15
	16	17	
	18		
19		20	

win, sep, ä, wie sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Goethe ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Gemebe, 2. Kraftwert, 3. Behälter des Meins, 4. germanisches Sagengötter, 5. Geirich, 6. Mr. Zell, 7. Wäffler, 8. Gewinn, 9. Sternfunder, 10. Klume, 11. Komposit, 12. Jahreszeit, 13. Fußzeug, 14. Halbmeier, 15. Uneingigkeit, 16. Vorbau, 17. Mule, 18. Wäfflername, 19. Sternbild, 20. Gedel, 21. Stadt in Thüringen, 22. griechische Insel, 23. Tonität, 24. Gewebe, 25. Feig, 26. arifantische Wäffler, 27. Handwerkervereinigung, 28. Verwandte, 29. Quftsöffler.

## Auflösungen

### Kreuzworträtsel

r	e	s	t	k	a	t	e
a	a	a	r	a	u	a	h
s	a	n	g	f	e	r	e
f	o	d	p	e	r	e	r
r	e	b	a	r	a	t	e
s	t	e	r	n	a	t	e
a	a	r	e	m	e	r	
a	o	t	t	e	r	n	
l	u	s	t	a	r	a	

### Silbenrätsel

Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1. Gelangensziel, 3. Ruhepol, 5. Antreibend, 6. malische, 8. höchste Rebenstufe, 9. Färschenmaß, 10. Wappentogel, 11. händischer Titel, 12. Dichtwäpfer, 13. Befehlsmittel, 14. Wäfflerstück, 16. rumänische Münze, 18. Zweckmaß der Wäffler, 19. Fluß in Spanien, 20. deutsches Fluß.

Von oben nach unten: 1. Vereinigung, 2. Fluß in Russland, 3. Farbe, 4. Gemüht der Verpudung, 6. Verwandte, 7. Wäfflertrage, 9. weiblicher Vorname, 11. Isotel wie Isatim, 13. Gelächter, 15. Klume, 16. Papstname, 17. Inselbewohner.

### Silbenrätsel

Aus den Silben a, a, a, a, a, u, se, her, dro, da, da, da, di, e, ei, ee, fer, fisch, fried, gen, ha, ii, in, jo, kat, ke, lef, lin, lo, lun, ma, mo, me, mo, na, nach, nau, nel, ni, ni, nua, na, pe, sa, ta, ta, tau, tich, to, la, la, lau, lo, so, tra, tich, ton, tu, te, te, ten, ter, to, tom, traht, tri, u, us, wai, weih, werf,

## Tell wie noch nie

Einer der besten Charaktere der neueren angangenen Jahrhundert war Wilhelm Käger, der leider durch Trunksucht frühzeitig zugrunde richtete. Das sollte nicht sein Raufgängerleben sein, was seine Improvisation in der Rolle des Geistes in einer Telle aufzuführen am Stadtkonzerz zu Leipzig. Käger wette eine Radmittags mit Zehntumpfen kurz vor der Beendigung, daß er bereits um acht Uhr wieder in der Kneipe sein werde. Da Geistes um diese Zeit noch nicht erschollen sein konnte, gingen die Kneipenbesucher auf die Wette um Champagner gerne ein und zogen mit ins Theater, um zu sehen, wie Käger sich aus der Sache ziehen werde.

Der Dritte Akt kam heran, Geistes sollte Tell zum Auftrittsplatz verurteilen. Als der Darsteller des Tell erklärte: „Ich soll mit meiner Armbrust auf das liebe Haupt des Kindes zielen? Wer herb ich! ... Ichritt Käger-Geistes gerührt auf Tell zu und sagte zu ihm:

„Ich kann dir's nicht verdenken, Tell — Ich sitz's auch nicht, wirklich nicht, Tell! Wir wollen uns wieder vertragen, Tell! Ich erlaß dir den Schuß! — Geh ruhig heim und gräß mit deine liebe Frau —

Zunächst war das Publikum starr. Dann brach ein Böllern los. Der schöne Theaterhandl kam in Gang. Der Vorhang mußte fallen und die Besucher verließen empört das Theater.

Käger hatte keine Wette gewonnen, er war um acht Uhr wieder in der Kneipe, aber er hatte damit auf seine Stellung am Leipziger Theater verloren, da er nach diesem Genies freisch sofort entlassen wurde. Lenk.

## Poetische Bittschrift

Ein armes Schreiberklein namens Einte wandte sich in seiner Not an den großen König mit einer Bittschrift, die ganz in Versen abgefaßt war. Der Schreiber, ein ehemaliger Soldat, hatte einen geistlichen und strebsamen Sohn, den er gern hiederen lassen wollte. Da sein geringes Gehalt jedoch gerade am Lebensunterhalt reichte, bat er den König um eine Unterstützung von 100 Talern, damit sein Sohn etwas Rechtes lernen könne. Der poetische Schreiber schloß sein Gebet mit den Versen:

Wirt von dem hohen Thron  
hundert Taler meinen Sohn,  
Dandessater, gnädig hin,  
daß ich endlich ruhig bin.“

Friedrich der Große las die Bittschrift und verlas sie mit folgender Antwort:

„Daß der Schreiber Einte  
nicht noch fermer ist,  
soll er hiermit haben  
Die ersten Gaben  
sich und hiermit  
von mir Friedlich.“

# Bea, Beate und Be

ROMAN VON HANS CASPAR VON ZOBELTITZ

(5. Fortsetzung.)

„Das nicht. Es war auch eigentlich nicht der Kopfdruck, der mich seufzte. Es war ihre Figur.“

Sie fuhr auf: „Erlauben Sie...“ Ein Lächeln trat auf sein Gesicht. „Sie müssen mich verstehen: Ich bin Schneider. Einmal hat er etwas entgegen genommen, fuhr er fort: „Sehen Sie, deshalb muß ich mich berufsmäßig mit Frauen beschäftigen. Das heißt mit dem Kleiden von Frauen und ihrem Sitz. Also mit ihren Figuren. Da kann Ihnen zum Beispiel sofort sagen, daß das Seidenkleidchen, das Sie da neben sich liegen haben, nicht aus Wien kommt, wie Ihnen der Verkäufer wohlgefällig gesagt hat, sondern deutsche Ware ist, ebenso wie die kleine Kette, die Sie um den Hals tragen, und von der ich annehme, daß Sie sie erst in Lugano erstanden.“

„Richtig!“ sagte Sie. Sie war plötzlich sehr aufmerksam. Genauer sah sie sich nun diesen Herrn Garlier an und stellte fest, daß er sehr gut angezogen war: weiches Seidenhemd, leicht blau gefärbt, helles, weißes, zotigartiges Plattschiffchen von einer gut auf das Gesicht abgestimmten Farbe. Farben sah Sie immer zuerst. Das Gesicht: ohne besondere Merkmale, auf der Oberlippe ein feines Lächeln. Das machte Sie eigentlich nicht, wenn sie nicht glattgefeilt sein. Alter: mindestens dreißig, also jenseits ihrer Kameradschaftsgrenzen, fast schon in Untergeliebten.

Die Kellnerin war an den Tisch getreten. Er bestellte Kaffee und Kuchen.

Dann wandte er sich wieder zu. „Also wir haben ein Mopedgeschäft.“

„Ja?“

„Ja — wir. Mein Vater und ich. Sie kennen Lugano? Sie kennen die große Hotelstraße am See? Dort liegt es. Garlier & Sohn. Wenn Sie auf Ihrer Adresse in Lugano Station machen, werden Sie mich finden.“

„Sie mußte an sich halten, um nicht herauszufahren: „Da sind wir ja Kollegen.“ Etwas in ihr warnte sie vor diesem Ausbruch. Sie dachte plötzlich ganz bedrückend: wie könnte hier einen Kaufmann unverzüglich ausfragen zu können. „Sie sind Franzose, Herr Garlier?“

„O nein. Nicht einmal Schweizer. Reichsdeutscher wie Sie. Und Sie werden lachen, ich heiße eigentlich auch gar nicht Garlier.“

„Ihre Mutter?“

„Eine kleine Poile machte er, ehe er abwehrend antwortete: „Auf ja nichts zur Sache. Bleiben wir bei Garlier.“

„Sie hielt die Unterhaltung in Fluss, es war nicht schwer, denn Garlier ließ sich nicht auf Männer, gern. Er merkte gar nicht, daß sie ihn eifrig ausfragte. Und nicht nur nach mobilisierten Dingen. Sie wollte bald, daß er einmal mit dem Vornamen hieß, seinen Kameraden von Lugano mitgebracht hatte, oft in Deutschland, England, Frankreich und Italien gewesen war. Beim Ausbruch erzählte er ihr, daß er unverschämter und sehr feiner Mann war. Sie mußte lächeln: in sich selbst war sie nicht über fremde Familienverhältnisse unterrichtet worden.“

„Sie spielte ein gefährliches Spiel. Sie hätte Paul Garlier nach Lugano an ihr, aber sie kam nicht auf den Gedanken, daß sich daraus mehr entwickeln könnte, als es in ihre Pläne paßte. Er schien ihr zu alt, sie kam sich ihm gegenüber mit ihren unruhigen Gedanken viel zu jung vor. Sie dachte an ihren eigenen Geist nach zwischen ihnen, nicht nur etwas mehr als ein Jahrzehnt. Aber ihm so ein klein wenig an sich selbst. Das schien ihr recht; sie überlegte: in Deutschland, wie sie jetzt war, eine Zeitlang zu erhalten, besonders in einem großen Modehaus, also werde ich in der Schweiz lernen, in Lugano, bei Garlier & Sohn. Sie zog natürlich Erwägungen ein: bei der Mutter des Handels, bei Beates Brautfreundin, Frau Tieren, die aus Basel kamme, in einem Mopedgeschäft in Lugano selbst: aber als erzielte sie die gleiche Auskunft: Garlier & Sohn war eines der angesehensten Häuser der Schweiz.“

„Sie ließ die Beate bei ihrem Bilde allein und fuhr mit Paul Garlier in seinem Wagen in die Berge, fuhr mit ihm kreuz und quer über den See, wanderte mit ihm, langsam mit ihm und ließ des Abends mit ihm auf der Hotelterrace, wenn ringsum die Winterketten an den Wägen aufleuchteten und sich klammernd im Wasser spielten. Ein gefährliches Spiel.“

Einmal sagte Frau Tieren zu Mutter Beate: „Ihre Tochter nicht ein wenig mit dem Herrn Garlier?“

„Sie fragte es etwas spitz, denn Beate Bürger hatte ihr gerade einen gelächelten Schritt in das tolle, gerade Spiel, das den Rubber Beaten sollte, zu Fall gebracht. „Sie hätte Sie — das Kind!“ Und das war wirklich ihre Meinung: für sie war Be immer noch ein Schindluder.“

Ein paar mal wurde Paul in diesen Tagen an den Fernsprecher gehalten. Vater Garlier rief aus Lugano an und fragte, ob der Sohn nicht zurückkommen wollte; die Frühjahrssaison sei im vollen Gange; es gebe viel zu tun im Hause Garlier & Sohn. Paul machte Ausschläge, schon wichtige Besprechungen in Mailand vor, zu denen er erst noch fahren wolle. Ein Körnchen Wahrheit lag darin: er hatte wirklich einen größeren Geschäft in Garmisch-Partenkirchen mit dem Seidenfabrikanten Garbucci vor.“

„Kommen Sie mit nach Mailand?“ fragte er. „Wir fahren morgen früh — fünf abends“

wieder hier.“ Und natürlich schlug Be ein. Warum nicht? Sie konnte nur lernen auf der Fahrt.

In Mailand gingen sie nicht in den Dom, nicht in die Gallerien; sie liefen durch die Via Alessandro Manzoni, umrundeten die Piazza Cavour, wanderten durch den Corso Vittorio Emanuele und blieben vor den Mopedgeschäften stehen, unterließen sich über die Auslagen, loslösen, tabeln, waren einer Meinung und tritten sich, bewunderten Stoffe und neue Schnitte, bemerkten, daß die Mailänder in ihren Hüften noch ein halbes Jahr zurück und in ihren Maßausstattungen mehr als prüde waren.

Die Zeit flog ihnen davon. Plötzlich lag Paul Garlier eine Uhr. Im gleichen Augenblick ergiff er Be an der Hand und zerrie sie im Gesicht zum Domplatz, wo sein Wagen parkte. Sie sagte: „Was ist denn los?“

„Istige Anna. Der Sophus war ein Gef, wenn es lagte: sie ist schön.“

„Endlich kam Garlier zurück. Er war sehr zufrieden, war schon wieder ganz Kaufmann. „Ich zeige Ihnen näher die Proben, ich denke, die Mutter werden Ihnen auch gefallen.“ Er drückte auf den Anlaßer, der Wagen rollte an, sie fuhr zur Stadt zurück.“

Dann saßen sie im Ristorante Carminati am Domplatz, er verhandelte italienisch mit dem Kellner, aber ehe die Speisen kamen, legte er die bunten Seidenleihen zwischen Teller und Gläser, rieb die Stoffe zwischen Daumen und Zeigefinger, lobte die Ware und nannte die Entlastungspunkte.

„Sie war schon wieder beruhigt. „Kleine Be“ — warum nicht, ein guter Dattel könnte das auch lagern; und er hatte jetzt ja nur noch Augen für seine Proben. Sie hielt sich an Mutter nebenan. „Sehen Sie, diese zwei würde ich zusammen verarbeiten: aus dem gepunkteten Stoff das eigentliche Schlichte Kleidchen, aus dem Unten breiten Gürtel dazu und ein kleines Cape. Entzückend könnte ich mit das denken.“

„Er war ehrlich erlauth. „Sie verstehen wirklich etwas vom Geschäft.“

„Da hätte Sie ein, ohne zu warten, ohne zu zögern. „Ich muß Sie auch etwas verstehen.“ Und dann halpelte sie ihre Beiste herunter, er war ehrlich erlauth. „Sie verstehen wirklich etwas vom Geschäft.“



„Küher Dienst.“

„Was soll das heißen, warum grüßt du mich nicht, Karlchen?“

„Wir haben doch Ferien, Fräulein Lehrerin.“

feinem Vater. Der alte Garlier war ein Weinstopf, ein dreifüßiger, aufrechter, schöner Mann, dem man nicht anlah, daß er den Schickern näher war als der Schick; über seinem braungebarneten Gesicht wirkte das blaue Haar fast blond.

„Er ließ seinen Sohn ruhig reden, hatte nur dann und wann eine kurze Zwischenfrage. Aber als Paul den Namen nannte, klappte er sichtlich. „Beate?“ wiederholte er und dann „Beate Bürger?“

„Er wandte sich plötzlich ab, trat an das Fenster und sah über die weite Fläche des Biermaldhütter Sees, auf der die Segelboote flüchten und die Dampfer nach Brunn und Mülken ihre Bahn zogen; er sah über alles hinweg in die Vergangenheit, und Paul hörte nicht, daß er leise sagte: „So klein kam die Welt doch nicht sein.“ Als er sich wieder seinem Sohn zukehrte, lag noch ein Schein einer lieben Erinnerung auf seinem Gesicht. „Beate — ein hübscher Name — ein hübscher Name.“ Seine Stimme war weich, fand aber schnell den gemachten Ton wieder. „Also, ich möchte mit auf jeden Fall das Mädchen einmal ansehen.“

„So stand Be drei Tage später vor Vater Garlier. Sie war gar nicht guter Stimmung. Sie hatte nicht nach Lugano mitfahren wollen, weil sie die Schuld einer Unmahrheit in sich fühlte, weil sie ein schlechtes Gewissen gegen Paul Garlier hatte.“

„Aber er hatte keine Ausreden gelten lassen. „Sie haben mich um die Anstellung in dem Geschäft, ich habe es mit meinem Vater besprochen.“ Sie lachten sich herzlich — also, Bitte, brechen Sie nun nicht aus. Hinterher können Sie immer noch nein sagen, aber beschämen Sie mich jetzt nicht vor meinem Vater.“

„Sie hatte verflucht sich hinter Beate zu retten. „Meine Mutter weiß doch von all meinen Plänen nichts.“

„Ich, das würde ich auf mich nehmen. Ich bin bereit, daß Ihre Mutter zu sprechen, da sie ja diese Auseinandersetzung zu scheuen scheinen.“ Sie war verzweifelt. „Was wollen Sie denn eigentlich von mir, Herr Garlier?“

„Sagen nur allem zeigen, daß das Leben kein Kinderpiel ist und daß man eine Gade, die man begonnen hat, durchhalten muß.“

„Bei der Wahrheit war ihr dann noch ein Brief, der der Wohlthäter gerade gebracht hatte, in den Tagen gerichtet worden ein Brief von Sophus. Sie hatte ihn erst nicht lesen wollen, weil sie wußte, er enthält Klagen, bedrückende Klagen, denn sie hatte über den Fahrten mit Paul Garlier ganz vergessen, dem Freunde zu schreiben. Aber dann hatte sie den Umschlag hoch aufgetan und die Seiten überflogen: Wortworte, nichts als Wortworte. Was das hieß, ihm abzuschreiben, um er gerade dem Geliebter an der Hand hätte, was das hieß, die wichtigste Zeit in Lugano zu verbumeln, wo er die Verhandlungen wegen des Ladens



am Ausführenden schon eingeleitet hätte, ihm nicht einmal den verprochenen Brief zu schreiben; es sei natürlich schöner, in der Sonne zu liegen und zu faulenzeln, als zu arbeiten und sich um die gemeinliche Zukunft zu kümmern. Sie wußte doch ganz genau, daß er kein Leben auf sie eingestrichelt habe.

Paul Garlier hatte sie beobachtet, während sie las. „Annehmliche Nachrichten?“ hatte er gefragt. „Da hatte den Brief fernhüllt und aus dem Wagen genommen. Die ganze herrliche Fahrt über den Gotthard war ihr verleidet. Was fiel Sophus ein, so über sie beschien zu wollen? Seine Geldgeber kannte sie höchstoftal freundschaftigen von seinen Zeitgenossen her, unzufriedene Gezeiten. Und der Leben! Sophus hatte ja keine Ahnung, was er eigentlich auf sich nehmen wollte. Was Brandententnis heißt, das hatte sie jetzt erfahren. Eine Mopedkette konnte ihnen das doch nicht beibringen. In diesen wenigen Tagen hatte sie durch Paul Garlier mehr vom Geschäft gelernt, als in den zwei Monaten in Berlin. Paris war nötig und wieder Paris.“

## MNZ - Preis - Ausschreiben

### Untugenden im Alltag

Wißt Du Schaben stets vermeiden:  
 „Eingang“ — „Ausgang“ unterzeichnen!

Dieser Vers wurde uns von  
 Fr. Käth Stetler, Eistermerde (Fr.-Sa.),  
 Bahnhofsstraße 22,  
 eingelandt.  
 Wir haben diese Lösung als die beste der Aufgabe Nr. 12 befunden und prämiert.

### Aufgabe Nr. 13

Der Bürgerkrieg ist nicht zum  
 Kollern da.



Man kann es den Kindern wohl nahelegen, daß es sie reizt, auf asphaltierten Straßen zu rollern, oder da wo keine sind, auf dem Bürgerkrieg. Das Kollern geht doppelt so gut und ist fast so anstrengend, wo es glatt ist. Deshalb darf man dieses kindliche Vergnügen doch nicht mit alquellter Nachsicht betrachten. Wir leben im Zeitalter des Verkehrs, der überall Gefahren mit sich bringt. Wie leicht gerät ein Kind beim überfliegigen Spiel mit seinem Koller unter ein Auto! Wie leicht läuft es mit einem Koller einem herumtollenden Spaziergänger zwischen die Beine, daß er einen bösen Fall tut. Kinder sollen daher nur da rollern, wo sie weder sich noch jemand anders gefährden können.

Wieder gibt es, in kurzer prägnanter Form einen Vers zu dichten und wieder wird  
**die beste Lösung mit 5.— RM prämiert**

Einfendungen sind an den Verlag der „MNZ“, Halle (S.), Geißestraße 47, mit dem Julius „Preis-ausschreiben“ bis zum kommenden Donners- tag zu richten.

In wenigen Minuten muß ich ja bei Gar- ducci sein.“

Die Selbstinszenierung des Garbucci lag vor der Nora Komona drängen an der Straße nach Cremona. Sie ritten durch die Stadt, kamen gerade noch zurecht: es schlug die ver- abredete Stunde, als er auf dem Stadtkloß die Bremse zog.

„Da kann ich Sie selber nicht mit hinaus- nehmen.“ — er legte auf eine Fensterrinne im Verwaltungsgeschehe der riesigen Anlage. „Sie müssen schon so gut sein, im Wagen zu warten, kleine Be!“ Und fort war er, beschwunden in dem großen Tor.

„Sie sah ihm nach, Be kuckte. Was hatte er gesagt? „Kleine Be!“ Die Gemilien war nun doch etwas belagert. „Vorständig sein.“ sagte sie sich, „Bremfen. Bremfen ist im Leben über- haupt immer wichtig.“ Gest war es also an der Zeit, ihm zu berichten, daß sie sich aus rein geschäftlichen Gründen an ihm angeschlossen hatte.

„Im fe herum war die Luft erfüllt vom Geräusch kurrender Maschinen, Happerscher Wehkräfte; schwere Ballen wurden unter Ge- schrei auf Lastwagen gemorren. Motore sprangen an, Hüpen dröhnten. Er flog aus- ring um den Wagen, bemerkte, daß viele Ita- lienischen Männer in ihrer Arbeit inebestehen und sie beobachteten, sie fühlte. Wände lagen auf ihren bewundernde Blicke. Sie froh auf ihren Sitz neben dem Steuer zurück. Da war vor ihr der kleine Einzelf an der Windabfuhr- schenke, sie sah hinein, sah sich an. Was war denn los mit ihr? Was hieß das: „Kleine Be?“ Sie hatte eine Stupsnase und ein viel zu

mit durcheinander: die Mopedkette — ihre Pläne — der Laden. Sie sah sein überflächiges Gesicht, aber nun ließ sie sich nicht mehr be- reiten, fest mußte sie durch bis zum Ende, mochte durch. „Und nun eine Bitte, Herr Gar- lier, eine große Bitte: kann ich nicht bei Ihnen ein Jahr lernen?“

„Da wurde Paul Garlier plötzlich ernst. Er grüß nicht nach der Hand, die Be ihm entgegenstreckte, er sah ihr ins Gesicht, in das beim lebhaftesten Sprechen eine feine Räte ge- liegen war, er sah ihr in die hellen blauen Augen. Sehr ruhig sagte er dann: „Ich denke, es wird sich machen lassen, Fräulein Bürger, ich werde mit meinem Vater reden.“

„Sie waren beide still auf dem Rückwege. Er striftete die Augen nur auf die Straße. Andere Kraftwagen kamen ihnen entgegen, hochrädige Karren, mit schmeren Werden oder Maultieren bespannt. Er mußte wohl sofort aufpassen. Wenn Be in den kleinen Einzelf blickte, sah sie sein Gesicht: es war ernst, fast bitter.“

„Wenn ich doch nichts gesagt hätte, dachte sie. Ich habe ihm wohl getan, ich habe ihm ent- schuldig. Ich war ja auch schlecht berechnend. Nein — nein, ich grüß nicht nach Lugano.“

„Aber nun war es merkwürdig: Paul Gar- lier nahm ihre Sache so sehr in die Hand, daß es kein Zurück mehr gab.“

„Am nächsten Tage war er weg. Er ließ Be durch die Wirtin einen Brief herstellen: er wäre nämlich nach Lugano gerufen worden, würde aber bald wieder zurück sein.“

„Im Büro von Garlier & Sohn, das im ersten Stock über dem Laden am Schweizerhof- Kai lag, hatte er eine lange Unterbrechung mit



# Bilder vom Tage



Nürnberg rüstet zum Reichsparteitag; Kabelverlegung im Luftoldhain. (Im Hintergrund das Ehrenmal) — Ein Bild von den Vorbereitungen zum diesjährigen Reichsparteitag, die bereits in vollem Gange sind



In Toulon kam es zu schweren Unruhen, geschürt von den kommunistischen Drahtziehern. Unser Bildlegende zeigt die Mobilgarden beim Räumen einer Straße in Toulon. Die auf der Straße liegenden Stühle wurden als Wurfgeschosse gegen die Truppen benutzt.



An der Beisetzung der Taschenhofer Opfer, die das Unglück im Basaltsteinbruch Taschenhof in Schlesien gefordert hatte, nahm auch Dr. Ley teil, der den Hinterbliebenen das Beileid des Führers aussprach



Nach den Kämpfen um die Titelentscheidungen der deutschen Amateurboxer, die im Berliner Sportpalast ausgetragen wurden, erhält Runge, Elberfeld, der Amateurmeister im Schwergewicht, den Meistergürtel



Die Europameisterin im Turnspringen Hertha Schieche-Spandau wurde in Plauen Deutsche Meisterin

Aufnahmen: Reichbild 3, Scherl 1, DWS-Überblick 1

## Vom Privatlehrer zum Volksmusikerteleher

Neue Grundlagen deutscher Musikkultur.

Um die Privatmusiklehre für die Aufgaben unserer Zeit zu rüsten veranlaßte die Fachschaft Musikerteleher der Reichsmusikammer während der Sommerferien an naturhistorischen Plätzen, in Frankfurt a. O., auf der Leuchtenburg in Thüringen, in Rauschen an der Spree, auf der Kreuzburg und auf Burg Sternberg in Lippe Schulungswochen.

Zahlreiche Privatmusiklehrer aus dem ganzen Reich wurden hier mit den neuen Aufgaben der Musiklehre, mit den volksmusikalischen Grundlagen und Elementen vertraut gemacht, womit endgültig der entscheidende Grundstein gelegt ist, die Keimzellen eines volkhaften Musiklebens und Schaffens auszubilden.

Dieses geschah in der Erkenntnis, daß die Volksmusik, jenes Gemeinheitsmusikieren und Singen beispielsweise in der SS und den anderen Organisationen, vielfach den auf sich selbst gestellten Privatmusiklehrern, die doch vorwiegend die Jugend zur Musik zu erziehen haben, noch leerer, toter Begriff ist.

So waren die Schulungswochen der erste Schritt zur Umwandlung der Privatmusiklehre in Volksmusikerteleher. Diese Umwandlung für die Aufgaben unserer Zeit wird für manchen Privatmusiklehrer, besonders in kleineren Orten, insofern in vielen Fällen eine wirtschaftliche Verbesserung — vielfach wurde bisher kaum das Existenzminimum erreicht — bedeuten, als er, nun mit dem Rüstzeug vertraut gemacht, bald in der Lage sein wird, beispielsweise in den einzelnen Organisations- und NS-Frauenorganisationen musikalische Schulungsabende und offene Singstunden abzuhalten.

Bei einem Überblick über die einzelnen Tagesprogramme der Schulungswochen ist leicht zu erkennen, in welcher glücklichen Form die Durchführung zu den neuen musikalischen Aufgaben gelang. Überall hand naturgemäß das Singen und Spielen im Vordergrund. Schon das Wesen gelang mit Motorenführern, kleinen Volksliedmelodien oder Hornsignalen. Mit kleinen Kanons wurden die Nachtseiten begonnen und beendet, während der arbeits-

reiche Tag stets mit einem Abendlied ausklang. Das jeweils mit Motorenführern angeleitete „Arbeitsprogramm“ behandelte aus Vorträgen, Dozenten und Musikern beispielsweise über „Musiklehre als nationalpolitische Aufgabe“, über „Volksmusikinstrumente“, „Volkslied“, „Improvisation“, „Blodliedenspiel“, „Domination und Werbung des Volksmusikertelehers“ und zur Hauptrolle aus Arbeitsgemeinschaften, in denen neues Lied- und Chorgut erarbeitet wurde. Stillritzt geistlich und Haus- und Kammermusik gepflegt wurde.

## Kein jüdisches Blut

Wolff Bartels über Franz Webedind

Der bekannte Literaturhistoriker Prof. Wolff Bartels überlegt der Presse folgende Mitteilung:

Von dem Dichter Franz Webedind, der väterlicherseits von einem uralten niederländischen, unbetrüben rein arischen Geschlecht abstammt, ist wiederholt behauptet worden, daß seine Vorfahren mütterlicherseits nicht rein arischer Abstammung seien.

Diese Vermutung ist auch in meine literaturgeschichtlichen Werke übergegangen. Sie ist sich, von nebenwichtigen Argumenten abgesehen, in der Hauptsache auf eine angebliche Äußerung Franz Webedinds, es sei möglich, daß seine Mutter einen Tropfen jüdischen Blutes gehabt habe. Ob Franz Webedind wirklich an eine solche Vermutung gedacht oder sie lediglich aus Laune als möglich angenommen hat, läßt sich nicht mehr feststellen.

Neuere genaue bis zur letzten Generation rückwärts angelegte Forschungen haben ergeben, daß Franz Webedinds mütterliche Großeltern, nämlich Jakob Friedrich Kammerer und seine zweite Ehefrau, Friederike Karoline Red, jüdisch-alemannischen Ursprungs sind. Durch die evangelischen Kirchenbücher der verstorbenen schwäbischen Dörfer und Städte, aus denen die Kammerer und ihre Frauen bestanden, ist unzweifelhaft erwiesen, daß sämtliche mütterlichen bis ins 17. Jahrhundert nachweisbaren Ahnen Franz Webedinds evangelisch-lutherisch und rein arischen Ursprungs waren. Alle gegenteiligen Vermutungen und Äußerungen haben sich als haltlos und unrichtig erwiesen.

## Festspiel-Andacht

Die Salzburger Festspiele sind ein jährlich veranstaltetes, von der österreichischen Regierung mit beträchtlichen Mitteln gefördertem Unternehmen. In diesem Jahre bieten sie nicht viel mehr als eine Wiederholung der vorjährigen Aufführungen. Auf ein internationales Publikum eingestrichelt, lassen sie in erster Linie dem Fremdenverkehre dienen. Die Kunst hat hinter den Werbeabsichten der Wiener Regierung zurückzutreten. Wieder gibt Reinhard Goldmann seinen jüdischen Faust, ein Spiel betonen Theaterdeutsch, und wieder schaut ein Publikum internationaler, mondäner Eleganz zu, für das Salzburger eine Modeangelegenheit ist.

Daß dieses Fremdenpublikum mit der herrlichen Dichtung Goethes nichts anzufangen weiß, um mancherlei Klagen aus den Heinen Kreisen fand, die in Salzburg noch ein künstlerisches Erlebnis suchen. Atmosphäre Luftlos — das ist die Grundstimmung der Salzburger Festspiele.

Und dazu paßt es haargenau, wenn eins der wenigen deutschbunten Blätter Wiens schreibt: ... Das Gredendrama bleibt der schönste und erhellendste Teil der Aufführung. „Sie ist gerichtet“, erkläre ich schmerzhaft aus dem Munde des Phlegmas. „Sie gerichtet“, von oben. Schon hatten junge Damen die Zigarette in den Mund und lugten nach Feuer aus. Schlagartig setzte der Mittag ein. „Text gefällig?“ ...

Es ist eben doch ein Unterschied, wenn eine vorkriegsdeutsche Regierung ein ganz bestimmtes Publikum zu internationalen Festspielen zusammenrommelt oder wenn Leute aus aller Welt nach Deutschland kommen, um auf den Theatralen und in den Freilichtspielen das Werden einer neuen weltlichen Bühnenkunst zu erleben.

Käthe Dorsch ist zu einem „herwürdigen Gastspiel“ für Oktober 1935 im Rahmen des Bayerischen Staatstheater eingelaufen worden. Die Künstlerin wird in vier ihrer bestkennnten Rollen auftreten, darunter in „Ma von Aumburg“.

Zum Präsidenten des Ständigen Internationalen Komitees für das Studium der Lebenserhaltungsmusik wurde Direktor Dr. Hörnig (Berlin) gewählt.

„Im Zeichen des Stiers“ heißt ein neues Bühnenwerk von Peter Schöngren, das in der Volksbühne Berlin zur Aufführung kommen wird.

Das 66. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins wird vom 22. bis 24. September in Berlin stattfinden. Zur Aufführung gelangen Werke zeitgenössischer Komponisten. Im Jahre 1936 soll das Tonkünstlerfest des ADMB in Weimar stattfinden.

Die Schirmherrschaft niedergelegt. Mit Rücksicht auf die ihm vom Führer übertragenen neuen Aufgaben hat sich Reichsmusikminister Kerrl gezeugen gesehen, die Schirmherrschaft über den Reichsverband der deutschen Musikpartien niedergelegt.

## Tollfoi „Kudverein“

Volkswirtschaftlicher Ehrentag würdig

Daß Tollfoi endgültig losgerissen geworden ist, wird man am 10. November, dem 25. Todestag des russischen Dichters, merken. Schon jetzt werden alle Vorbereitungen getroffen, damit auch das kleinste Sowjetdorf seine Tollfoier bekommt, vor allem aber Tula, wo Tollfoi den größten Teil seines Lebens verbrachte. Das alte Tollenmusem in Moskau wird seine besten Schätze zeigen; außerdem soll das Haus Tollfois in Moskau wieder inländisch gekehrt werden. Schließlich ist die Veröffentlichung eines Buches in Aussicht genommen worden über das Leben und Werk Tollfois, das auch in alle europäischen Hauptstädte übersetzt werden soll.

## Vor dem 125jährigen Oktoberfest

Auf der Theresienwiese ist die Oktoberfeststadt im Entstehen. Gemüht, noch müßig sie nur in ihren ersten Anfängen loszulaufen aus dem Nichts empor, aber nicht mehr lange wird es dauern, und die Zeit- und Feststadt wird sich in ihrer vollen Größe zeigen.

In diesem Festjahr werden die Vorbereitungen mit besonderer Eile abzuwickeln, besonders großzügig durchzuführen. Denn, das muß man wissen, das Münchener Oktoberfest feiert heuer sein 125jähriges Bestehen! Was das für Wägen heißt, weiß jeder, der einmal hier ein Oktoberfest erlebt hat.

# TURNEN - SPORT - SPIEL

## Neue Schwimmbestleistungen Ruth Halbsguth schwimmt im 400 Meter Kraul Rekord

Zu den am Sonnabend in Plauen ausgetragenen Wettkämpfen der Deutschen Schwimmmeisterschaften hatten sich etwa 500 Zuschauer im feierlich geschmückten Stadion eingefunden. Das Wetter war recht sommerlich, aber es wehte ein kühler Wind.

Die Kämpfe begannen gleich mit einer Ueberholungs- und der Staffelmehrkampfe der Männer über 400 Meter Kraul. Max Debus (96) der Hildesheimer gewann auch diesmal dieses Rennen unerwartet vor dem Bremer Schwimmer Max Müller mit nicht weniger als 18 Meter Vorsprung. Mit der Mannschaft Deiters, Schulze, Heiko Schwarz und Schäfer legten die Vier in 9:43 Min. Dritter wurde Schwaben (Stuttgart) in zehn Min. vor Basilio (Meiningen) (10:12,7 Min.).

Die Staffeln der Frauen, 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul, wurde von dem Hildesheimer Rixen Charlottenburg mit der Mannschaft Wendes, Engelmann, Salber in 5:52,5 Min. wieder gewonnen vor Düsseldorf 98 (5:55 Min.), Rixen Charlottenburg (6:05,7 Min.) und Ottenen 99 in 6:21 Min. Den Ausschlag gab im Kraulschwimmen das überlegene Schwimmen der Rixen Salber gegen Fri. Ohliger.

Im 100-Meter-Rücken schwimmen der Männer fiel die nächste Entschcheidung. Der Hildesheimer Hans Schwarz (Maadobitz) setzte sich dem Start weg an die Spitze des Feldes und legte in der ersten Zeit von 1:00,7 Min. vor Schlauch (Windsdorf) in 1:10,9 Min., Gerber (Windsdorf) in 1:12,9 Min., Rappers (Plauen) in 1:13,3 Min., Fordmeier (Duisburg 98) in 1:15 Min. und Simon (Gladbach 18) in 1:15,3 Min. Rufus (Witten) mußte in 1:14,7 Min. wegen falscher Wendung blühen werden.

Am Ausfliegen der Männer gab es das überraschende Rennen zwischen Eiler (Windsdorf) und Max Braun (Berlin). Letzteren Male wohl gab es Punktgleichheit. Beide Springer erzielten 151,95 Punkte, doch erhielt Max Braun den Titel aufgrund der in den Pflichtübungen mit 99,8 Punkten etwas besser war als Eiler mit 67,65 Punkten. Bei den Rürpflingen führte Eiler bis zum letzten Sprung. Durch einen ausgezeichneten Hochsprung gelang es ihm, der Berliner den Gleichstand her zu nehmen.

1. Max Braun (Berlin) 151,95 Punkte; 2. Leo Eiler (Witten) gleiche Punktezahl; 3. Reich (Neupron Dresden) 135,92 Punkte; 4. Falter (Berliner TB 1850) 130,59 Punkte; 5. Lorenz (Windsdorf) 128,18 Punkte.

Im Turnpfliegen der Frauen verteidigte die Europameisterin Hertha Schische Spanbau 04 ihre Meisterschaft mit Erfolg. Sie verlor ihren Sieg vor allem durch in späteren Wettkämpfen ererbtenen Siegertitel; wenn die junge Hamburgerin Käthe Köhler nicht einen Kopfsprung mit Anlauf verpasst hätte, wäre das Ende bedeutend knapper gewesen. Die höchste Punktezahl erzielte die höchste Punktezahl mit einem Salto rückwärts getrennt, der mit 11,34 P. bewertet wurde. Anni Rapp-Brandt und Dora Friedrich traten nicht an.

Meisterliste im Turnpfliegen:  
1. Hertha Schische Spanbau 04 38,87 P.;  
2. Käthe Köhler, Hamburger Ldb. 33,65 P.;  
3. Anneliese Binzel, Dortmund 32,39 P.;  
4. B. Schlüter-München 32,38 P.; 5. Alice Wendeborn-Weimar 32,03 P.

Da zwölf Mannschaften in den Wettbewerb der Brustschwimmer am Start waren, mußte in zwei Rufen geschwommen werden; doch gab dies bald den Ausschlag für die Platzierung. Im ersten Lauf legte Stern Leipzig in 12:12,9 Min. vor SB Göttingen 04 in 12:18,9 Min. und Charlottenburg 87 in 12:21 Min. Im zweiten Lauf legte Hellas Magdeburg in 12:06,5 Min. vor dem 1. Frankfurt SB in 12:12,2 Min., SB Gladbach 1913 in 12:22 Min., Bremer SV in 12:23,5 Min. Die Meisterschaftsplatzierung ist also 1. Hellas Magdeburg, 2. 1. Frankfurt SB und 3. SB Stern Leipzig.

Im 400-Meter-Kraul befand sich der Steiner Rixen in ausgezeichnete Form und legte sicher in 5:12,1 Min. und verteilte damit die Vorjahresleistung von 5:18,2 Min. des Kölner Deiters, der gänzlich verlagte. Rixen legte die 100 Meter in 1:09,2 Min., die 200 Meter in 2:29,8 Min. und die 300 Meter in 3:49,6 Min. zurück.

1. Rixen 5:12,1 Min.; 2. Otto Reinmann (Rixen Sündenböck) 5:19,6 Min.; 3. Einar Peters (Eberfeld) 5:21,8 Min.; 4. Speldeck (Duisburg 98) 5:23 Min.; 5. R. Deiters (Magdeburg 98) 5:23,2 Min.

Allgemein kann man sagen, daß sich die Leistungen der deutschen Spitzschwimmer weitlich verbessert haben.

Einen neuen deutschen Rekord gab es im 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen. Hier lieferten sich Ruth Halbsguth (Rixen Charlottenburg) und die Breslauerin Arula Groth ein erbittertes Ringen, das Ruth Halbsguth nur Dank größter Energie für sich ent-

schied. Bei 100 Meter lag Ruth Halbsguth mit 1:17,4 Min. in Front, bei 200 Meter die Breslauerin in 2:52 Min., bei 300 Meter führte Ruth Halbsguth in 4:29,4 Min. und stellte damit einen neuen Rekord auf (bisher 4:28 Min.). Auch Arula Groth blieb unter der alten Rekordleistung.

Über 400 Meter legte Ruth Halbsguth in der neuen Rekordzeit von 5:56,8 Min. (bisher 5:59,3 Min.) vor Arula Groth in 5:58,3 Min. Dritter war Einar Peters (Westsachsen Bonn) in 6:58,5 Min., 4. Hilde Schöber (Rixen Charlottenburg) 6:16 Min., 5. Arula Groth (Rixen Charlottenburg) in 6:18,8 Min.

Die 100-Meter-Kraulmeisterschaft der Männer war nicht so eine sichere Angelegen-

heit von Fischer, wie man es gedacht hatte. Bis 50 Meter lag das Feld dicht beieinander. Die Schwimmer hatten Mühe, Fischer als Ersten in 2:57 Sek. zu erkennen. Bei 75 Metern gab der ausgezeichnete Endpunkt des Bremer Fischer den Ausschlag, der genau in einer Minute feierte. 2. Heiko Schwarz (Magdeburg 98) 1:01,4; 3. Hans Schubert (Breslau) 1:02,6; 4. Hermann Seibert (Bremen) 1:02,6 (Zweitschnittzeit); 5. Ludwig Schwaben (Stuttgart) 1:04,5.

Am Schluß wurde die 3 mal 200-Meter-Staffeln der Frauen ausgetragen, die eine einseitige Angelegenheit der Charlottenburger Rixen wurde. Staffelmehrer Rixen Charlottenburg 10:01,8 Min., 2. Plauerer SV 10:10,7 Min.

## Die kleine Sportrundschaue

Deutsche Leichtathleten treffen am Sonntag in Amsterdam mit den in Europa weilenden Amerikanern zusammen. An dem internationalen Sporn, an dem ferner noch Engländer, Polen, Schweden teilnehmen, hatten Kanton, Fulda, Steinweg-Karlsruhe, Bielefeld-Winsdorf, Lang-Weilbronn, Pfalz-Derschau, Haag-Darmstadt.

Gonia Henze, Vorwogens Weltmeisterin im Kraulschwimmen, erhielt von dem in Berlin lebenden Vorstand des Deutschen Weltverbandes eine Bemannung wegen ihrer Amerikaner, weil sie anstatt der nur zugelassenen einen Begleitperson für ihre Eltern Einbildungen verlangt hatte. Englands Antrag auf Disqualifikation wurde damit abgelehnt.

Bemerkung erregte die deutsche Motorradfahrer beim Training zum Großen Preis von Schweden. Die Deutschen führen in allen von ihnen bestrittenen Klassen die weitaus schnellsten Zeiten heraus.

Hincus Homer, der deutsche Schwergewichtsmittel, hat in seinem Gastmann Berner einen neuen Verbund Deutscher Kampfsportler offiziell anerkannt. Herausforderer gefunden. Austragungsort und Termin des Titelkampfes liegen noch nicht fest.

Nach Amerika auswandern will Schwedens erster Mittelstreckenläufer Erik N. Er hat bereits eine Anstellung als Trainer bei einer amerikanischen Universität erhalten. Beim Vierländertreffen in Berlin Ende des Monats wird jedoch N. noch die Farben seines Vaterlandes vertreten.

Die Radrundfahrt durch die Basistien-Lande nahm mit der 1. Etappe von Bilbao nach Vittoria über 152 Kilometer ihren Anfang. Am Endpunkt legte der Schweizer Gagli in 4:54:42 vor Equerra und J. Trucba. Der Deutsche Altendörfer kam auf den 15. Platz.

### ... wieder Magdeburg-Anhalt

Auch die Junioren im Tennis blühen. Halle leidet zur Zeit keinen Mangel an bedeutenden tennisportlichen Ereignissen. Nach dem Gaufkampf Mitte gegen Heßen und

dem Gaubereichsfinale sind diesmal die Jugendspieler unseres Gaues an der Reihe, ihr Können vor der Öffentlichkeit unter Beweis zu stellen. Am Mannschaftenwettkampf um die Plätze 1 bis 4 beteiligten sich die Junioren und Junioren der drei Bezirke des Gaues Mitte gegenüber. Jeder Bezirk spielt gegen die beiden anderen und stellt je vier Junioren und Junioren zu je vier Einzel- und zwei Doppelpartien.

Dieser Wettkampf begann am gestrigen Nachmittag bei prächtigem Wetter auf dem herrlichen Anhang auf der Nachzüglerinsel gelegenen Plätzen des Tennis- und Hodelnubs. Zunächst wurden normierte die Spiele des Bezirkskampfes Magdeburg-Anhalt gegen Halle-Merzbürg durchgeführt und soweit gefördert, daß lediglich noch ein Doppelpartie ausgetragen bleibt. Dabei zeigte es sich, daß ähnlich wie die Senioren beim Training auch die Junioren des Bezirks Magdeburg-Anhalt denen unseres heimischen Bezirke in der Spielstärke erheblich voraus sind. Die starke Überlegenheit der Gäste geht am deutlichsten daraus hervor, daß die hallischen Spieler nicht ein einziges der ausgetragenen Treffen für sich zu entscheiden vermochten und mit Ausnahme zweier Dreifachspiele bereits nach zwei Sätzen geschlagen wurden.

Nicht schlecht waren auch die Thüringer Jugendlichen ohne daß jedoch eine gleich starke Überlegenheit gegenüber der heimischen Mannschaft festzustellen war. Von den sechs bisher durchgeführten Spielen des Kampfes zeigten einmal gegen Halle-Merzbürg gewonnen die Gäste vier, die Einheimischen zwei.

Am wichtigsten fortgeschritten ist der Kampf Magdeburg-Anhalt gegen Thüringen. Nicht ganz erwartet gewonnen die Thüringer zwei Treffen, darunter das erste Untererzgebirge, während die Magdeburger sich ab dem zweiten Treffen durchwegs den beobachteten Leistungen angeschlossen, daß die Magdeburger sich im Endergebnis als die Besseren erweisen werden.

Turnierergebnisse dürfte demnach der Bezirk Magdeburg-Anhalt werden. Dem Bezirk Halle-Merzbürg wird es wohl kaum gelingen, die Thüringer den zweiten Platz freizugehen zu machen.

## Beginn der Radweltmeisterschaften

Merkens, Ihbe, Richter, Engel und Rieger noch im Rennen

Die Radweltmeisterschaften 1935, die nach fünfjähriger Pause wiederum Belgien in Brüssel durchgeführt, begannen am Wochenende mit dem 62. Kongress des Internationalen Radfahrerverbandes (UCI) auf den 15 Nationen — darunter auch Deutschland — vertreten waren. Eger (Deutschland) — formellistisch mit der Führung des deutschen Radfahrerverbandes (UCI) auf den 15 Nationen — gab zunächst den Direktor des bisherigen deutschen Radfahrerführers Ostromann bekannt und wurde an dessen Stelle zum Vizepräsidenten der UCI gewählt. Neu aufgenommen wurde Japan.

Eine längere Debatte entspann sich um die Zulassung zur Sicherheitmeisterschaft. Man entschloß sich zwei Vorläufe mit je sieben Rädern austragen zu lassen, die jeweils drei bis fünf Minuten in den Endlauf, nämlich des Straßenwettkampfes bei den Olympischen Spielen — die Meisterei wurde bereits genehmigt — wollen die Räderländer noch einen Antrag stellen, das Rennen als einzelnes Zeitfahren austragen zu lassen, nach dem erst in diesem Jahre der Meistereiart beschließen wurde.

Die Vorläufe der Fahrer wurden am Nachmittag bei heilem Wetter vor ausverkauftem Besuch im Hensel-Stadion ausgetragen. Die Weltmeisterschaft der Amateure begann sehr

vielerprechend. Merzens und Ijbe gegen unsere drei Vorläufe gegen mäßige Gegner liefen. Dagegen waren die Räderknapp von dem Franzosen Ulrich geschlagen, was Haffelberg mußte sich hinter Collard (Belgien) und dem Schweizer Kaufmann mit dem dritten Platz begnügen.

Drei deutsche Vorläufer gab es bei den Berufssportlern mit Richter, Engel und Ihbe. Lediglich Richter mußte sich den Dänen Galle-Hansen beugen. Im fünften Rennen blieben die Favoriten erfolgreich. Eine Ueberladung bildete lediglich die Überlagerung von Ijbe durch van der Linden. Richter hatte gegen G. Smith (Schweiz) keine Mühe und Rieger ließ Meyer-Andersen hinter sich.

Bei den Amateuren sind noch im Rennen: Merzens, Ijbe, Georges (Frankreich), Born (England), van der Hoper (Holland), Gaillet (Frankreich), von Viet (Holland), Valla (Italien), Wagnin (Schweiz), Rigoni (Italien), Ulrich (Frankreich), Collard (Belgien) als Vorläufer, sowie Beens (Holland), Rasmussen (Dänemark), Higgins (England) und Domes (Belgien). Gewinner der Hoffnung- und Qualifikationsläufe.

### „Cilly“ wieder da Suppla Sterling-Cramm

Nach achtjähriger Dauer liegen die internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg vor den Entschiedenheiten. Am Sonnabend wurden bei regenbrodem Wetter, aber gutem Besuch in allen Wettbewerben die Einzelteilnehmer fertiggestellt, so daß am Sonntag programmatisch die Schlussrunden ausgespielt werden können.

Die Eröffnung am vorletzten Spieltage machten Cilly Auhem und Dorothea Schotter. Dieser bedeutungsvolle Kampf endete mit einem glatten 6:2, 6:4-Siege der früheren Deutschen Meisterin. Die Kölnerin war nicht nur schnell und sicher, sondern spielte auch tatig sehr klar. Die Polin kam mit ihren starken Vorhandschlägen nicht zum Spiel, da ihre famos einseitige Gegnerin sich häufig auf Rückhand hielt. Die Titelverteidigerin Hilde Sperling bestrug Adami 7:5, 6:2. Die junge blonde Belgierin machte im ersten Satz mit ihren ungemein harten Schmetterbällen Frau Sperling ein Spiel zu lassen, als jedoch die Deutschen in ihre Taktik änderte und die Würde auf die Rückhand ihrer Gegnerin legte, wurde aus dem 3:4-Rückstand bald ein 7:5-Schlag. Nach Verlust des ersten Spieles ging dann der Sieg sehr schnell an Frau Sperling.

Ganz überraschend kam im gemischten Doppel das Auscheiden des Meisterpaares Hilde Sperling-Gottfried v. Cramm. Im Kampf um den Eintritt in die Schlussrunde beschieden die Engländer Noel-Wilke über die Titelverteidigerin mit 6:4, 9:7 die Oberhand. Das Spiel wurde nur überfüllten Tribünen ausgetragen, man im ersten Satz der Zuschauer hatte eine Niederlage der Meister der letzten drei Jahre gesehen. Aber das Unausgesprochen war möglich.

Es ist immerhin noch ein Trost, daß mit Ulf von Henkel ein deutsches Paar in die Schlussrunde des gemischten Doppels gelangte. Die Belgierin Madam v. Henkel mußte die Überlegenheit von Ulf von Henkel mit 6:1, 6:0 anerkennen.

### Sandrock zweiter Beginn der 8. Akademischen Welt-

Die Wettkämpfe der 8. Akademischen Weltspiele begannen am Sonnabendmittag in Budapest auf dem Universitätsplatz bei gutem Besuch mit dem Barrenturnen. In der Einzelwertung legte der Ungar Lajos Totth mit 10,5 Punkten nur knapp vor dem Deutschen Sandrock und dem Anzner Gebauer fest. Die mit je 10,2 Punkten sich den zweiten Platz teilten. Deutschland zweifachster Vertreter war der Berliner Heide, der trotz einer 18 Punkte nur auf den 3. Platz kam, da er noch mit dem Japaner Kaji, wabara teilen mußte.

An der Mannschaftswertung schied die Ungarn mit dem 1., 2., 4. und 8. Platz mit 95,1 Punkten am besten ab. Die Japaner erzielten mit ihrem fünf besten Turnern 90,2 Punkte und kamen dadurch vor Deutschland mit nur 88,7 Punkten auf den 2. Platz.

### Faustball

Kämpfe deutscher Extraklasse für die hallische Faustballbewegung ist der heutige Sonntag recht ereignisvoll, da einige Spitzmannschaften auswärts mit Mannschaften der deutschen Extraklasse zusammentraten.

Im Vordergrund stehen hier die Spiele unseres Gaumeisters, der Berufsfeuerwehr Halle, in Leipzig. Hier finden die Gruppenentscheidungskämpfe um die deutsche Faustballmeisterschaft der Turner über 20 Jahre statt.

Die Gaumeister von Mitt-Sachsen und Schloßen kämpfen um die Berechtigung zur weiteren Teilnahme an den Einzelturnen um die Deutsche Meisterschaft. TB Waldorf (Schloßenmeier) und Turnklub Breslau (Schloßenmeister) werden der Berufsfeuerwehr alles Können abfordern.

In Merzbürg treffen sich Vertreter der Meisterteams. Der hallische Vertreter, Gleditschener Turnverein, trifft hier zunächst auf MTV Eisleben, 1897 Zeitz und TB Ammerberg. Der Gruppeniegler hat dann mit dem Sieger von den Mannschaften TB Schöckwitz, TB Merzbürg, TB Merzbürg und TB Merzbürg um den Endplatz zu kämpfen. Eine kleinere Spitzkämpfe gibt es, die nur in besser Spitzkämpfe gut gelöst werden kann.

TB Halle fährt mit mehreren Mannschaften nach Bitterfeld zur Teilnahme an einem Turnier vom TB Griesheim. Auch hier sind hallische Mannschaften zur Stelle, die den hallischen Mannschaften gleichwertig sind. Die TB-Mannschaften durch Beteiligung an früheren zahlreichen Turnieren kampfbereit, werden für unsere hallische Spitzkräfte außer Maßstab sein.

Sportvereinsnachrichten  
Aufwandsmäßiger Turnverein G.A. Halle (S.)  
Ermöglichte treten am Sonntag 7.30 Uhr auf dem Weidenerplatz zur Jahresfeier an.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Trockenheit beeinträchtigt Ernte

Dennoch Versorgung gesichert - Die letzte Vorschichtung

Die zweite zu Anfang August durch die amtlichen Saatgutberichterlässe durchgeführte Getreideernte...

Trotzdem liegen aber, nach wie vor, die Getreideerträge aller beurteilten Getreidearten...

Unter Zuzurechnung der für Ende Mai festgelegten vorläufigen Anbauflächen werden sich demnach die diesjährige Ernte an Weizen...

Im Vergleich mit 1934 liegen die Getreideerträge bei durchschnittlich 1935 um etwa 320 000 Zentner...

Dennoch ist 1935 an Getreide, Getriebe und Heu eine Ernte von insgesamt 11 1/2 Mill. T....

Die Notte Preiskontinuität, die ursprünglich Automobile herstellte, nahm im Kriege in größter

Form den Bau von Flugzeugmotoren auf. Die Weltanschauung hat gerade in letzter Zeit auch die Herstellung von sonstigen Kriegsmaterialien aufgenommen...

Englische Rüstungsanleihe

In Londoner Finanzkreisen ist mehrheitlich "Neus Chronicle" die Gerüchte im Umlauf, nach denen die Regierung Vorbereitungen für eine große Anleihe trifft...

Börsen und Märkte vom 10. August

Berliner Effektenbörse: Anziehend

Die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten magte sich am 10. August fortzusetzen. Die Börse in Berlin...

Mitteleuropäische Effektenbörse: Freundlich

Die Verflechtung über einen weiteren Ausdehnung der Wirtschaftstätigkeit in Mitteleuropa...

Amthlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste) and their prices in Halle.

Erfreulicher Rekord

Die Neuzulassung von Kraftfahrzeugen

Im Juli ist die bisher höchste Monatszahl von Neuzulassungen im Reich erreicht worden.

Zehn waren 17 416, also 11 v. S. mehr, 4776 Kraftfahrzeuge (im Monat April 1935)...

Personalen. Der Reichsaufsichtsrat hat den Präsidenten des Reichsaufsichtsrats des Fuhrerbesitzes...

Berliner Produktenbörse

Der Berliner Getreideverkehr hat am 10. August einen Aufschwung genommen. Die Roggenpreise...

Magdeburger Zuckerröschung

Preis in RM. für 50 Kilogramm: Gemahl. Weizen 28,00-28,70...

Berliner Melonenhöschung

Unterfruchtungs 40 RM.

Amthlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste) and their prices in Leipzig.

Amtliche Mehlpreise des Großmarktes für Getreide u. Futtermittel zu Leipzig

Table listing flour prices for various types of grain and their weights.

Kurszettel der Hausfrau

Table listing various household goods and their prices, including flour, oil, and other staples.

Berliner Börse

Table showing stock market data for the Berlin stock exchange, including various indices and company shares.

Mitteleuropäische Börse (Leipzig)

Table showing stock market data for the Leipzig stock exchange, including various indices and company shares.

Berliner Devisenkurse

Table showing exchange rates for various currencies, including the Reichsmark and other international currencies.

Advertisement for 'Bei Sodbrennen' (heartburn) medicine, featuring a cartoon character and text: 'Bei Sodbrennen versuchen Sie doch einmal... Seit Generationen bewährt'.



